

# Diels' Vorsokratiker : Rückschau und Ausblick

Autor(en): **Burkert, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Entretiens sur l'Antiquité classique**

Band (Jahr): **45 (1999)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660892>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WALTER BURKERT

DIELS' VORSOKRATIKER.  
RÜCKSCHAU UND AUSBLICK

*Die Fragmente der Vorsokratiker* haben ein 'Diels'sches Zeitalter' eingeleitet<sup>1</sup>, das noch nicht an sein Ende gekommen ist: Die *Vorsokratiker* sind ein Werk, von dem schon Gymnasiasten hören, das Gymnasiallehrer in der Hand haben, das alle Studenten benützen, das auch auf dem Schreibtisch des Spezialisten der Philologie und der Philosophie seinen Platz behauptet. Unser Jahrhundert hat weitere bewundernswerte Fragmentsammlungen hervorgebracht, von Jacobys *Fragmenten der griechischen Historiker* über Pfeiffers *Callimachus* bis zu Kassel-Austins *Comici*. Aber die *Vorsokratiker* behaupten einen besonderen Rang, schon insofern Philosophie umfassendere Bedeutung beansprucht als Historiker oder Komiker; und gegenüber anderen philosophischen Fragmentsammlungen bleibt den *Vorsokratikern* die Auszeichnung des 'Ursprungs'. Diels selbst sah in diesem Werk die Erfüllung. Sein Satz "Ich schätze mich glücklich, dass es mir vergönnt war, den besten Teil meiner Kraft den Vorsokratikern haben widmen zu können" ist wiederholt zitiert worden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Der Ausdruck bei E. HOWALD, "Bericht über die Vorsokratiker (einschließlich Sophisten) in den Jahren 1897 bis zur Gegenwart", in *JAW* 49, 197 (1923), 139-192, hier 141; vgl. G.W. MOST, "Πόλεμος πάντων πατήρ. Die Vorsokratiker in der Forschung der Zwanziger Jahre", in *Alturtumswissenschaft in den 20er Jahren*, hrsg. von H. FLASHAR (Stuttgart 1995), 87-114; hier 87 Anm.1.

<sup>2</sup> "Anaximandros von Milet", in *Neue Jahrbücher* 1923, 75 = *KS (Diels)* 11; KERN 107; W.K.C. GUTHRIE, *A History of Greek Philosophy* I (Cambridge 1962), p.XIV.

Tatsächlich ist das Wort 'Vorsokratiker' erst durch das Diels'sche Werk so recht zum Begriff geworden. Es ist von da aus in die anderen europäischen Sprachen eingegangen, the Presocratics, les Présocratiques, i Presocratici, los Presocraticos. Geläufig war seit langem das Adjektiv, 'vorsokratische Philosophie'; so ist vor allem auch der erste Doppelband von Zellers Werk betitelt<sup>3</sup>. Von 'Vorsokratikern' sprach insbesondere Nietzsche seit seinen Basler Vorlesungen, ja man hat ihm "die Erfindung der Vorsokratiker" zugesprochen<sup>4</sup>. In der Korrespondenz von Diels mit Zeller und Usener ist längst vor der schließlich erfolgten Edition von den 'Vorsokratikern' die Rede<sup>5</sup>. Die epochale Stellung des Sokrates ist antike Auffassung, die besonders in Cicero, *Tusculanen* 5,10 ausformuliert ist. Auch von Σωκρατικοί hatte man gesprochen. Für uns wäre 'Vorplatoniker' die sinnvollere Bezeichnung, was auch Diels wußte: Es gehe darum, "vor Platon das nötige Material bequem darzulegen", schrieb er 1902<sup>6</sup>. Direkte Beziehungen zu Sokrates haben die wenigsten der von ihm vereinigten Texte; daß etliche dieser 'Vorsokratiker' Zeitgenossen von Sokrates oder auch jünger als dieser waren, ist offensichtlich. Aber der Begriff ist nun einmal festgeschrieben. Wilhelm Nestle hat später noch den Begriff 'Die Nachsokratiker' einführen wollen<sup>7</sup>, was ohne Wirkung blieb.

Die Idee der Fragmentsammlung hat sich im 19. Jh. konkretisiert<sup>8</sup>; auch Karl Marx hatte im Zusammenhang seiner Demo-

<sup>3</sup> Zuvor schon H. RITTER, *Geschichte der Philosophie* I (Hamburg 1829), 187: "Geschichte der vorsokratischen Philosophie".

<sup>4</sup> T. BORSCHKE, "Nietzsches Erfindung der Vorsokratiker", in *Nietzsche und die philosophische Tradition*, hrsg. von J. SIMON, I (Würzburg 1985), 62-87; vgl. MOST (wie Anm.1), 102 f.

<sup>5</sup> Usener *DUZ* I 115 S.221, 5.7.1880; "fragmente der vorsokratiker" Usener *DUZ* I 137 S.255, 17.4.1882; "Ihre Ausgabe der Vorsokratiker" Zeller *DUZ* II 90 S.94, 8.5.1895; "Fragmente der Vorsokratiker" Diels *DUZ* II 149 S.194, 12.10.1897, vgl. 153 S.199, 13.12.1897.

<sup>6</sup> *DGG* 109 S.151 f., 28.10.1902.

<sup>7</sup> *Die Nachsokratiker*. In Auswahl übersetzt und hrsg. von W. NESTLE (Jena 1923).

<sup>8</sup> G.W. MOST, "À la recherche du texte perdu: On Collecting Philosophical Fragments", in W. BURKERT, L. GEMELLI MARCIANO, E. MATELLI, L. ORELLI (edd.), *Fragmentsammlungen philosophischer Texte der Antike / Le raccolte dei fram-*

krit-Dissertation schon an eine solche Sammlung gedacht<sup>9</sup>. Wie schlecht man derartiges machen kann, hat dann Mullach (1860/1867) gezeigt<sup>10</sup>; "criminalistisch, nicht bloß polizeiwidrig" nannte Usener diese Publikation, indem er Diels, dessen Simplikios-Edition eben begann, die "fragmente vorsokratischer philosophen" ans Herz legte<sup>11</sup>. Auch Wilamowitz spricht damals von den 'Vorsokratikern'<sup>12</sup>. Diels seinerseits hat den Plan bereits 1882 angekündigt, im Vorwort zum ersten Band seiner Simplikios-Ausgabe<sup>13</sup>. Parallel lief Useners Arbeit an den *Epicurea*, die aber, nach einer langen, verwickelten Entstehungsgeschichte, erst 1887 erschienen<sup>14</sup>. Diels ist demgegenüber sehr geradlinig zu Werke gegangen. Er verfügte mit der Ausgabe der *Doxographi* über die Systematik des indirekt Bezeugten und mit der Ausgabe des Simplikios über die wichtigsten Originalzitate. Seine Ausgabe von Simplikios, *Physik* war 1895 abgeschlossen; Heibergs Ausgabe des *De Caelo*-Kommentars war 1894 erschienen. Das Biographische, das noch dazu kam, hat — nach einer mißlungenen Preisauflage von 1895<sup>15</sup> — Diels' Schüler Felix Jacoby aufgearbeitet, dessen Dissertation *Apollodors Chronik* am 17.12.1900 akzeptiert wurde; das Buch erschien 1902, "Meinem Lehrer Hermann Diels in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet"; Diels hatte sehr genau daran mitgearbeitet.

Ein Umweg aber führte zunächst zu *Poetarum Philosophorum Fragmenta*<sup>16</sup>. Dieses große Projekt hatte Wilamowitz minde-

*menti di filosofi antichi*, Atti del Seminario Internazionale, Ascona 22-27 Settembre 1996 (Göttingen 1998), 1-15.

<sup>9</sup> K. MARX, *Differenz der demokritischen und epikureischen Naturphilosophie* (Diss. Jena 1841), in *Marx-Engels-Werke*, Ergänzungsband I (Berlin 1968), 259-373, hier 262.

<sup>10</sup> Vgl. MOST (wie Anm.1), 89.

<sup>11</sup> *DUZ* I 97 S.188, 30.10.1879, vgl. *PPF* Praef. p.VII.

<sup>12</sup> *Briefe Diels* 13 S.41, 14.11.1879.

<sup>13</sup> *Simplicii in Aristotelis Physicorum libros quattuor priores commentaria*, ed. H. DIELS, *CAG* IX (Berlin 1882), p.IX, n.2: "nobis in animo est Philosophorum ante Socratem reliquias recensere". Vgl. *DUZ* II 307 S.389, 4.11.1907.

<sup>14</sup> Dazu G. ARRIGHETTI, "Lucrezio negli *Epicurea* e nel *Glossarium Epicureum* di Usener", in *Atti Ascona* (wie Anm.8), 230-244.

<sup>15</sup> *Briefe Diels* 58 S.100 mit Anm.351, 25.2.1895.

<sup>16</sup> Vgl. *Lehrgedicht* 4.

stens seit 1880 verfolgt<sup>17</sup>, von Anfang an mit dem Weidmann-Verlag, während die *Commentaria in Aristotelem Graeca* beim Verlag Reimer erschienen, der 1896 zum Verlag De Gruyter wurde<sup>18</sup>. 1894 hatte er Diels gewonnen<sup>19</sup>. Diels' Zusage trägt das Datum des 14.9.1894. Es war ihm recht, "die Dichterphilosophen doppelt zu machen"<sup>20</sup>, vom literarischen und vom philosophiegeschichtlichen Standpunkt aus. So finden wir denn Diels bereits 1895 mit der Sammlung der Xenophanes-Fragmente beschäftigt<sup>21</sup>. Seit 1897 war Wilamowitz dann in Berlin. Er tritt für die *Poetarum Graecorum Fragmenta* als Gesamt-Herausgeber auf. Zustande kam aber nur Kaibels Komiker-Faszikel 1899, im geplanten Gesamtwerk als Band VI 1, 1 verzeichnet, und als Band III 1 eben *PPF*. Kaibel starb am 12.10.1901<sup>22</sup>. Das Unternehmen ist vor allem darum nicht weitergegangen, weil damals die bedeutenden Papyrusfunde einsetzten, die seither die Philologen in Atem hielten. Wilamowitz' *Textgeschichte der griechischen Lyriker* erschien 1900, noch in den Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen (NF IV 3).

Diels seinerseits schickte den *PPF* die Sonderausgabe des *Parmenides* voraus, weil er diesen schwierigen Text nicht ohne Kommentar lassen wollte<sup>23</sup>; auch die deutsche Übersetzung schien ihm dazu unentbehrlich. *Parmenides* erschien 1897. Die Fragmente 1-19 sind hier bereits wie später angeordnet. Doch fehlen die biographischen Zeugnisse und die Doxographie. In sehr glücklicher Weise wird dafür in einer Sonderspalte die Bezeugung der einzelnen Verse und Versgruppen angegeben.

<sup>17</sup> *PhU* I: *Aus Kydathen* (Berlin 1880), nennt hinter dem Titelblatt: "Poetarum Graecorum saec. III II I fragmenta in Vorbereitung".

<sup>18</sup> Vgl. *DUZ* II 127 S.166, 17.11.1896; S.432 f.

<sup>19</sup> *DW* 56 S.97, 13.9.1894: "die Lyrici mache ich selbst".

<sup>20</sup> *DW* 57 S.98 f., 14.9.1894.

<sup>21</sup> *DUZ* II 89 S.92, 31.3.1895; er nennt "49 Nummern", gegenüber 45 in *PPF*. Einzelheiten werden diskutiert *DW* 58 S.101, 25.2.1895; 59 S.102, 6.7.1895; 61 S.105, 17.10.1895.

<sup>22</sup> "Einer meiner intimsten Freunde" Diels an Zeller *DUZ* II 219 S.290, 19.7.1901; Nachruf *PPF* Praef.

<sup>23</sup> *DUZ* II 120 S.153, 23.8.1896, vgl. 116 S.143 f., 13.6.1896.

Diels hatte längst die "Vorsokratischen Philosophen" (sic) allgemein im Auge<sup>24</sup>. Sein persönliches Interesse aber hat sich hier an einem praktischen Problem verhakt, den 'Türschlossern'. Eigentlich war dies als selbständige kleine Veröffentlichung gedacht<sup>25</sup>; im Buch *Parmenides* geriet das zu dem nachmals berüchtigten Anhang, mit dem der Praktiker dem Metaphysiker den Garaus zu machen scheint.

*PPF* war im Januar 1899 fertig und erschien im Dezember 1901<sup>26</sup>. Das Buch ist durch die *Vorsokratiker* in den Schatten gestellt, zu Unrecht: Für den Spezialisten ist diese Ausgabe wichtiger — und doch hat sie keine Neuauflage und anscheinend auch keinen Nachdruck erfahren. *PPF* enthalten Thales, Kleostratos, Xenophanes, Parmenides, vor allem Empedokles, ferner dann Skythinos, Menekrates, Timon, Krates, Demetrios von Troizen; die letztgenannte Gruppe ist erst nachträglich einbezogen worden<sup>27</sup>. Die erstgenannte Gruppe aber erscheint bereits ganz in der Weise, wie sie sich dann in den *Vorsokratikern* präsentiert: A. Testimonia Vitae Carminis (bzw. Carminum) Doctrinae, B. Fragmenta. Fest steht auch bereits die 'endgültige' Numerierung der A- und B-Stücke.

Die Unterscheidung A / B ging von den *Poetae* aus<sup>28</sup>: Kaibel hatte für Epicharm und Sophron mit ganz ähnlichem Druckbild die durchnumerierten *Testimonia* von den eigentlichen Fragmenten — in diesem Fall DRAMATA bzw. MIMOI — abgehoben. Was über die *Poetae* hinausführte, war die Zugabe der Doxographie: "selecta doxographorum capita vitis singulis adnexui" (Praef. VI). Diels griff damit auf seine *Doxographi* zurück, mit einem gewichtigen Unterschied: Statt Wiedergabe

<sup>24</sup> *Lehrgedicht* 4.

<sup>25</sup> *DUZ* II 122 S.156, 8.9.1896, vgl. II 127 S.166, 17.11.1896; vgl. KERN 105.

<sup>26</sup> *DUZ* II 172 S.229, 19.1.1899; Druckbeginn: *DUZ* II 213 S.282, 20.1.1901; "Abschluß" *DW* 122 S.192, 2.(?)10.1901; Erscheinen: *DUZ* II 226 S.300, 1.12.1901.

<sup>27</sup> *DUZ* II 174 S.234, 16.3.1899; II 198 S.258, 20.1.1900.

<sup>28</sup> Die Abfolge Biographie — Lehre bot auch die Sammlung von Ritter-Preller, MOST (wie Anm. 1), 91, aber ohne die Variation des Druckbilds.

der parallelen Texte von Ps.-Plutarch und Stobaios ist jetzt 'Aetios' direkt synthetisiert. Dies ist eine Entscheidung, die dem rekonstruierten Autor scheinbar Realität verleiht und doch bei jedem nach-Diels'schen Versuch wieder zur Debatte steht. Der rekonstruierte Text vermittelt einen zuweilen trügerischen Eindruck von Sicherheit; genaue Arbeit hat auf die *Doxographi* zurückzugreifen<sup>29</sup>. Wichtig ist dabei, daß nach Diels' nachträglichem Eingeständnis Achilles Tatios von Ps.-Plutarch unabhängig ist, was eine gründliche Modifizierung mancher *Vorsokratiker*-Texte erfordert<sup>30</sup>.

Was die *PPF* den *Vorsokratikern* vor allem voraus haben, ist die Vollständigkeit der Lemmata. Zu dem berühmten Text des Empedokles über die 4 ῥιζώματα (*DK* 31 B 6) z.B. gibt *PPF* 20 Texte an und versucht eine — m.E. mißlungene — Analyse der zwiespältigen Überlieferung<sup>31</sup>; *Vors.* nennt nur zwei Zeugen, verweist im übrigen auf *PPF*, das doch den wenigsten Benutzern zur Hand war und ist. Man muß *PPF* als die eigentliche Ausgabe, die *Vors.* als einen Auszug daraus bezeichnen. So hat es Diels selber gesehen — auch wenn er andererseits einmal *PPF* "als erste Probe" bezeichnet hat<sup>32</sup>. Was *PPF* dagegen fehlt, ist die Übersetzung; alle Angaben sind konsequent lateinisch gehalten.

Im Frühjahr 1901, etwas vor *PPF*, erschien die Sonderausgabe des Heraklit, auch als "Probe der Vorsokratiker" oder als "Druckprobe" bezeichnet<sup>33</sup>. Interessant, daß Diels Heraklit

<sup>29</sup> Als Beispiel einer m.E. mißglückten Synthese ist 'Leukippos B 1' zu nennen — es handelt sich um Demokritos Περὶ Νοῦ; das ursprüngliche Lemma läßt sich mit Hilfe von Theodoret rekonstruieren: W. BURKERT, "Air-Imprints or Eidola. Democritus' Aetiology of Vision", in *Illinois Classical Studies* 2 (1977), 97-109, hier 108 Anm.59.

<sup>30</sup> G. PASQUALI, "Doxographica aus Basiliosscholien", in *NGG* 1910, 194-228, hier 221; vgl. *Aëtiana* I (Leiden 1997), 306-312 und Jaap Mansfeld in diesem Band, p.143 ff.; ein Beispiel für die Wichtigkeit dieses Textes ist Philolaos A 44, W. BURKERT, *Lore and Science in Ancient Pythagoreanism* (Cambridge, Mass. 1972), 342 f.

<sup>31</sup> Eine neue Deutung gibt P. KINGSLEY, *Ancient Philosophy, Mysticism, and Magic* (Oxford 1995), 13-68.

<sup>32</sup> *DUZ* II 163 S.215, 30.6.1898.

<sup>33</sup> "Ausgedruckt" *DUZ* I 375 S.567, 22.3.1901; "Probe" *DUZ* II 210 S.277, 19.10.1900; "Druckprobe" *DUZ* II 215 S.285, 5.4.1901.

hier mit Nietzsche vergleicht<sup>34</sup>. Die A / B-Einteilung sowie die Numerierung der Fragmente findet sich in der später beibehaltenen Weise. Kennzeichnend und wichtig ist die Entscheidung gegen eine inhaltlich-systematische Rekonstruktion: Die Reihenfolge der Fragmente folgt dem Alphabet der Hauptzeugen. Auch dieses Prinzip stammt aus der Planung der *Poetarum Graecorum Fragmenta*: Kaibel war damit vorangegangen; Jacoby ist in den *Fragmenten der griechischen Historiker* später gefolgt. Im Vorwort der *PPF* begründet Diels ausdrücklich sein Abweichen von dieser Regel, was die Dichter-Philosophen betreffe<sup>35</sup>; er nahm für diese das Prinzip der Reihenfolge vielmehr aus den *Placita* der *Doxographi*, also ἀρχαί — Kosmos — Meteora — Psychologie — Biologie. Das alphabetische Prinzip ist nun freilich gerade bei Heraklit besonders problematisch, weil viele der Fragmente vielfach bezeugt sind, in wechselnden Fassungen. Knappe Verweise, mit denen Diels sich zu helfen suchte, wie zu B 1 “[s. A 4. 16]”, sind kein zulänglicher Ersatz und obendrein immer noch unvollständig: der zu B 1 genannte Verweis führt zu Aristoteles und Sextus, nicht aber zum Zitat bei Clemens<sup>36</sup>. Erst die Heraklit-Ausgabe von Marcovich (1967) gibt das vollständige, deutliche Bild, freilich auf ungleich größerem Raum.

Was zu den *Vorsokratikern* noch fehlte, waren im wesentlichen die Pythagoreer, Anaxagoras, Demokrit, und zudem die Sophisten. Die Reihenfolge war schon durch Ritter-Preller vorgezeichnet; eine wichtige Entscheidung war die Trennung von ‘Pythagoras’ (*DK* 14) und späteren ‘Pythagoreern’ (*DK* 58). Aber fürs Detail tat Diels sich schwer. Er erwähnt im Brief an Gomperz die Pythagoreer als “unsäglich schwierig” und doch zugleich Leukipp, Demokrit, Sophisten als die “schwierigsten Capitel”<sup>37</sup>. Noch in der 2. Auflage hat Diels viel an dem gearbeitet, was dann Band II geworden ist<sup>38</sup>.

<sup>34</sup> *Heraklit* Vorwort p.IX; MOST (wie Anm.1), 107; vgl. *DUZ* II 215 S.285.

<sup>35</sup> *PPF* Praef. p.VI.

<sup>36</sup> *CLEM.Strom.* 5, 14, 111, 7; *HERACLIT.* Fr. 1 c Marcovich.

<sup>37</sup> *DGG* 106 S.149, 29.5.1902.

<sup>38</sup> *DUZ* II 297 S.379, 30.10.1906.



Dabei reichten für Diels die eigentlichen Vorsokratiker nur bis Demokrit — wobei allerdings, nach Zellers Vorgang<sup>39</sup>, die Fortsetzung der Demokriteer bis Nausiphanes von Anfang an mit einbezogen war. Bei der Trennung in zwei Bände, ab der zweiten Auflage, bezeichnet Diels Band I als "Kern des Handbuches, der die eigentlichen Vorsokratiker nebst Übersetzung der Fragmente umfaßt"; das weitere sei ein "Anhang zu den Texten der Vorsokratiker"<sup>40</sup>. Dieser Anhang sei für Vorlesungszwecke notwendig; so schrieb er schon 1902: "Im Anhang gebe ich die Kosmologen und die Hauptsophisten, um vor Platon das nötige Material bequem darzulegen". Die vierte Auflage verzeichnet dementsprechend als Anhang "Kosmologische Dichtung des sechsten Jahrhunderts" (Nr. 66-68, später 1-3), "Astrologische Dichtung" (Nr. 68a-70, später 4-6) und "Kosmologische Prosa" (Nr.71-73a, später 7-10), woran sich dann die "Ältere Sophistik" (Nr.73b-83, später Abschnitt C, Nr.79-90) anschließt. Die Neugestaltung durch Kranz hat schließlich insgesamt drei Teile, 'Anfänge', 'Philosophen' und 'Ältere Sophistik'. Die Sophisten sind damit strenger von den 'Philosophen' geschieden als es beispielshalber Zeller je durchgeführt hatte; in der Tat ist 'Sophist' in Hommels Erinnerung an Diels' Euripides-Vorlesung nahezu ein Schimpfwort<sup>41</sup>; der Abschnitt *Vors.* 73b = *Vors.*<sup>5</sup> 79, II S.252-253, über "Namen und Begriff" der Sophistik bietet eine an Platon orientierte, ganz einseitig-negative Auswahl<sup>42</sup>. Man mag immerhin bemerken, daß Kirk-Raven-Schofield *The Presocratic Philosophers* ganz ohne 'Sophisten' vorstellen.

Die *Vorsokratiker*-Ausgabe folgte den *PPF* auf dem Fuße; der Setzer hatte schon 1900 angefangen; weithin konnte der gleiche Satz für *PPF* und *Vors.* benützt werden. Im Oktober 1902

<sup>39</sup> *DUZ* II 238 S.320, 7.12.1902, vgl. *Vors.*<sup>1</sup> Vorwort.

<sup>40</sup> *Vors.*<sup>2</sup> Vorwort.

<sup>41</sup> Siehe W.M.Calder III in diesem Band, p.18.

<sup>42</sup> Vgl. dagegen etwa G.B. KERFERD, "The First Greek Sophists", in *Classical Review* 64 (1950), 8-10; *Sophistik*, hrsg. von C.J. CLASSEN, Wege der Forschung 187 (Darmstadt 1976).

war das meiste gedruckt<sup>43</sup>, doch Januar 1903 war der Druck noch nicht fertig<sup>44</sup>. Buchhändlerische Rücksicht forderte im übrigen einen minimalen Abstand zwischen der einen und der anderen Edition<sup>45</sup>. Diels bezeichnet die *Vors.* als seine "(Volks-) Ausgabe"<sup>46</sup>; daß nicht alle Studenten in der Lage sein würden, den dicken Band zu kaufen, bedauert er<sup>47</sup>. Bei der Aufteilung in zwei Bände, in der 2. Auflage, lag ihm daran, daß der erste, der Hauptband, auch "für sich käuflich" sein sollte<sup>48</sup>. Denn im Dezember 1904 bereits war das Werk fast vergriffen<sup>49</sup>.

Worin liegt der außergewöhnliche Erfolg des Buchs? Es war für einen größeren Kreis bestimmt und hat ihn auch erreicht. Das Vorwort besagt ausdrücklich, das Buch sei "zunächst bestimmt, Vorlesungen über griechische Philosophie zugrunde gelegt zu werden"; also ein Vorlesung-Handout? Es erschien in einem Band, ohne Apparat. Hervorzuheben ist das ausgezeichnete Druckbild; Diels hat auch darauf Einfluß genommen — Kerns *Orphicorum Fragmenta* können als weniger geglücktes Gegenbeispiel dienen. Das Buch sollte handlich und erschwinglich sein. Der Kürze halber war auch auf den Kommentar verzichtet. Diels hatte allerdings im Auge, "einen kritischen Anhang separat erscheinen lassen", als "Beichaise", wie er sagte<sup>50</sup>.

Die Breitenwirkung der Vorsokratiker war insbesondere durch die deutsche Übersetzung garantiert; deutsche Anmerkungen kamen dazu. Der Weg zu Übersetzungen in andere moderne Sprachen war damit vorgezeichnet. Diels hatte dabei nicht nur das weitere Publikum im Auge; die langen und

<sup>43</sup> DGG 109 S.151 f., 28.10.1902.

<sup>44</sup> DGG 111 S.155, 9.1.1903.

<sup>45</sup> DUZ II 221 S.292, 9.9.1901.

<sup>46</sup> DUZ II 215 S.285, 5.4.1901; "Urkundenbuch" DUZ II 219 S.288, 19.7.1901.

<sup>47</sup> DUZ II 238 S.320, 7.12.1902.

<sup>48</sup> *Vors.*<sup>2</sup> Vorwort.

<sup>49</sup> DUZ II 265 S.351, 25.12.1904.

<sup>50</sup> DUZ II 238 S.320, 7.12.1902; DGG 106 S.149, 29.5.1902.

durchaus schwierigen A-Texte werden ja ohne Hilfestellung geboten. Diels begründet vielmehr die Notwendigkeit der Übersetzung schon im *Parmenides* als Selbstprüfung des Editors: "Ich habe jetzt alles übersetzt. Das ist der gründlichste Weg, seines Nichtwissens inne zu werden"<sup>51</sup>. Es geht um die Selbst-Vergewisserung des Herausgebers über den Sinn seines Textes.

Diels ging mit schlichtem Selbstvertrauen zu Werk, ohne die Abgründe des Übersetzungsproblems auszuloten. Übersetzung kann, wie im Fall des *Parmenides*, nahezu unmöglich werden. Übersetzung bedeutet zudem eine Vereinnahmung in die eigene Sprache, der sich die Modernen eigentlich zu entziehen versuchten<sup>52</sup>. Ein Extrem der Distanzierung hat bekanntlich Heideggers Aufsatz "Der Spruch des Anaximandros" erreicht<sup>53</sup>: Das als authentisch genommene Stück von B 1 wird hier auf deutsch zu: "entlang dem Brauch; gehören nämlich lassen sie Fug somit auch Ruch eines dem andern im Verwinden des Unfugs". Verblüffte Philologen meinten, "Unfug" sei wohl das einzig treffende Wort in diesem Kontext. Jedenfalls heißt *καί* längst vor Anaximandros 'und' und darf so auch im Theophrast-Referat stehen, ungeachtet der 'poetischen' Metapher.

Das wichtigste an den *Vorsokratikern* aber war zweifellos die Trennung von A- und B-Teilen, schon im Druckbild deutlich hervorgehoben. Als Gegenbeispiel kann Ritter-Preller dienen. Sie kam, wie erwähnt, von den *PPF* her, sie ist insofern fast zufällig zustande gekommen. Kranz hat diese Unterscheidung erstaunlicherweise nicht in den Wortindex aufgenommen; Diels hat ihn nicht dazu gedrängt, als läge ihm selbst nicht Entscheidendes daran. Dabei ist es so evident und wichtig und

<sup>51</sup> *DUZ* II 118 S.149, 12.7.1896; vgl. *Heraklit* p.IX-X. Vgl. auch das Vorwort der Lucrez-Ausgabe und Wolfgang Rösler in diesem Band, p.261 ff.. Zu Demokrit 68 B 26 gibt Diels statt der Übersetzung ein erklärendes *Résumé*.

<sup>52</sup> Siehe beispielshalber H. LANGERBECK, *DOXIS EPIRHYSMIH* (Berlin 1935), 1: "Die Inkommensurabilität vorsokratischen und modernen Denkens zwingt zum möglichsten Verzicht auf Übersetzungen".

<sup>53</sup> M. HEIDEGGER, *Holzwege* (Frankfurt 1950; <sup>5</sup>1972), 296-343, hier 342. Vgl. auch MOST (wie Anm.1), 97-99.

doch von den älteren Philosophiegeschichten kaum wahrgenommen worden, daß Empedokles nicht στοιχεῖον<sup>54</sup> und Anaxagoras nicht ὁμοιομέρεια gesagt hat. Für den Philologen wird die Sicherung des frühen, eigentlichen Wortlauts, das Abheben vorsokratischen Sprechens von der akademischen Schulphilosophie, eine virtuos zu handhabende Herausforderung. Das Buch von Kirk, *Heraclitus. The Cosmic Fragments* (1954) kann als methodisches Exempel dienen: Wie lautet die authentische Formulierung von Heraklits Satz über den Fluß? Gewiß nicht πάντα ῥεῖ<sup>55</sup>.

Viel wichtiger ist die allgemeine Einsicht, daß das frühe Denken ganz und gar nicht in den Bahnen von Platon und Aristoteles verläuft. Man sah ja nun ganz deutlich, daß der erste Autor, von dem große zusammenhängende Texte erhalten sind, Parmenides ist, neben den faszinierenden 'Sprüchen' Heraklits; und vor Heraklit und Parmenides steht ganz am Anfang scheinbar ein einziger, isolierter Satz, jener 'Spruch' des Anaximandros. Die Konsequenzen hat als erster Karl Reinhardt in seinem *Parmenides* gezogen, durch den Parmenides erst neu entdeckt wurde: "es liegt mir...daran, daß Parmenides einmal zu Worte komme"<sup>56</sup>. Dies fiel nun gerade in die Umbruchsepoche des ersten Weltkriegs; Philosophie und Philosophiegeschichte erschienen danach verwandelt. "Die alten Philosophen reden zu uns nicht mehr in der mitteilbaren Art, wie sie zu Zeller geredet haben", schrieb Karl Reinhardt 1921<sup>57</sup>. Die Tradition hatte in die Katastrophe geführt, war gescheitert; umso intensiver mühte man sich um das Ursprüngliche, das in der Sprache der frühen Denker sich ausdrückt. Dieser Ansatz ist dann besonders bei Martin Heidegger und Eugen Finck bis ins kaum mehr Nachvollziehbare gesteigert worden. Diels' Methode wirkte weit über ihre Absicht hinaus.

<sup>54</sup> Natürlich weiß dies H. DIELS, *Elementum* (Leipzig 1899), 15.

<sup>55</sup> Dazu *Heraclitus. The Cosmic Fragments*, ed. by G.S. KIRK (Cambridge 1954), 366-380; M. MARCOVICH, *Heraclitus* Fr. 40.

<sup>56</sup> K. REINHARDT, *Parmenides* (Frankfurt 1916), 4.

<sup>57</sup> K. REINHARDT, *Poseidonios* (München 1921), 1; vgl. MOST (wie Anm.1), 95.

Dabei hat der Fortschritt seine eigene Problematik. Insbesondere für nicht-Spezialisten waren nun die B-Teile als die eigentlichen Fragmente hervorgehoben; ihre Sonderstellung konnte zur Isolation werden. Dies wirkt auch auf die eigentlichen Philosophen, soweit sie nicht Philologen sind. Und doch ist die A/B-Trennung keineswegs immer strikt durchführbar; nicht selten wird sie irreführend. Anaximandros B 1 ist völlig aus dem Simplikios-Kontext gerissen (A 9), in den der Satz doch gehört. Auch bei Parmenides ist das große Fragment B 8 viel zu weit vom Simplikioszitat (A 21) getrennt. Und wenn es um authentische Worte geht, warum ist bei Anaximandros B 3-5 das auffällige Wort ἀρμάτειος nicht auch als original mit aufgeführt?<sup>58</sup> Bei Anaximenes andererseits steht die Wörtlichkeit von B 2 durchaus in Frage<sup>59</sup>. Der berühmte Text über Herakles am Scheidewege ist nicht als Prodikos-Text, sondern als Xenophon-Text erhalten<sup>60</sup>; Diels führt ihn im Abschnitt B (*DK* 84 B 2), jedoch ohne Übersetzung. Ganz unsicher ist die Abgrenzung des authentischen Wortlauts bei Demokrit-Zitaten des Plutarch (z.B. *DK* 68 B 158, 159) und des Sextus (B 164). Ein ganz falscher Eindruck der Wörtlichkeit entsteht bei Demokrit B 26/B 142<sup>61</sup>. Kurzum, die 'Wörtlichkeit' von Vorsokratiker-Fragmenten ist in der Regel nicht gegeben, sie bleibt aufgegeben.

Reichtum und Zuverlässigkeit des Diels'schen Werks ist trotz solcher Ausstellungen erstaunlich. Wie üblich, ist das Werk dann von Ausgabe zu Ausgabe immer gelehrter geworden. Schon die zweite Auflage sollte "etwas besser und wissen-

<sup>58</sup> *DK* I p.87,11.

<sup>59</sup> J. LONGRIGG, "A note on Anaximenes' Fragment 2 (Diels/Kranz)", in *Phronesis* 9 (1964), 1-4 (οἶον bedeutet nicht Analogie, sondern 'z.B.');

K. ALT, "Zum Satz des Anaximenes über die Seele", in *Hermes* 101 (1973), 129-164 (eher Diogenes von Apollonia als Anaximenes); Diskussion bei G. WÖHRLE, *Anaximenes aus Milet* (Stuttgart 1993), 63-66, Fr.12.

<sup>60</sup> Von Xenophons ἐρωτηρία spricht Philostrat, *DK* II p.309,6. — Nicht einzusehen ist, warum Diels die Zeugnisse über die Theologie des Prodikos unter B gestellt hat, *DK* 84 B 5.

<sup>61</sup> M. HIRSCHLE, *Sprachphilosophie und Namenmagie im Neuplatonismus. Mit einem Exkurs zu 'Demokrit' B 142* (Meisenheim 1979).

schaftlicher" werden<sup>62</sup>. Der Index kam ab der zweiten Auflage dazu; Diels mußte sich, im Gegensatz zu *Doxographi* und *PPF*, dieser Mühe nicht mehr selbst unterziehen, 'Schulamtskandidat' Walther Kranz erhielt 1907-1909 ein Weidmann-Stipendium für diese Arbeit<sup>63</sup>. Diels lobt die Sorgfalt und auch die Korrekturen von Kranz<sup>64</sup>. Ab der dritten Auflage (1912) ist dann ein kritischer Apparat dazugekommen, in dem allerdings Textkritik und Exegetisches unmethodisch durcheinandergelassen — was bei Kranz noch gesteigert ist. Das Vorwort zur 4. Auflage, nach dem Weltkrieg, schrieb Diels an seinem Todestag. Walther Kranz hat bereits diese Auflage mit betreut<sup>65</sup> und dann 1934/37 jene 5. Aufl. eingerichtet, die bestimmend geblieben ist. Nachträge von Kranz kamen zur 6. Auflage 1951/2 dazu; seither ist Stillstand eingetreten, über nicht mehr gezählte Nachdrucke hinweg.

Mit oder ohne Apparat, textkritisch ist Diels ein Könnler. Er hat unablässig textkritisch weitergearbeitet, von den *Doxographi* zu den *Vorsokratikern*. Er hat aus Useners Schule eine gewisse Konjekturen-Freudigkeit mitgebracht, sieht sich aber zu Recht als konservativ: Es gehe darum, zu "verstehen was überliefert ist und wie es überliefert ist"; er spricht auch für Empedokles von "restitutio in integrum et traditum"<sup>66</sup>. Jean Bollacks späterer Versuch, möglichst alle Konjekturen von Diels rückgängig zu machen<sup>67</sup>, hat keine Chance sich durchzusetzen. Im Umgang mit Papyri allerdings fehlte Diels die Erfahrung; irritierend ist insbesondere

<sup>62</sup> *DUZ* II 265 S.351, 25.12.1904.

<sup>63</sup> *DUZ* II 307 S.389, 4.11.1907.

<sup>64</sup> *Briefe Diels* 190 S.256 f., 26.6.1910, über die Aufbesserung des Prädikats von Kranz' Dissertation. Diels selbst hatte bereits mit *DG* einen Standard für Indices gesetzt. A.D. Nock schreibt am 9.11.1938 an Franz CUMONT anlässlich von dessen *Mages hellénisés*: "What a wonderful index you made! Diels would have admired it, and one can say no more". Siehe C. BONNET (éd.), *La correspondance scientifique de Franz Cumont conservée à l'Academia Belgica de Rome* (Brüssel 1997), 362; *Kernos* 11 (1998), 254 Anm.29. Die Korrespondenz Cumonts enthält Briefe von Diels, BONNET 1997, 169-177; *Kernos* 11, 261.

<sup>65</sup> Siehe das zweite Vorwort zu *Vors.*<sup>4</sup>.

<sup>66</sup> *Lehrgedicht* 8; *DUZ* II 162 S.212, 8.6.1898.

<sup>67</sup> J. BOLLACK, *Empédocle* I-III, 1-2 (Paris 1965-1969).

das verwendete oder nicht verwendete Klammersystem<sup>68</sup>. Eine bemerkenswerte Leistung ist andererseits vor allem die selbständige Konstitution des Diogenes-Laertios-Textes, von dem es ja keine brauchbare Ausgabe gab und bis heute keine definitive Ausgabe gibt. Hier hatte die Usener-Schule zusammengearbeitet und Kollationen von allen wichtigen Codices erstellt, schon seit etwa 1870; auch Diels war dabei tätig<sup>69</sup>. Diels hat in der Tat seinen Text ganz selbständig und neu eingerichtet<sup>70</sup>.

Die 'Vorsokratiker' begründeten das "Diels'sche Zeitalter"<sup>71</sup> und haben sich in nunmehr bald 100 Jahren als unersetzlich erwiesen. Einzelne Kapitel sind nachgearbeitet bzw. neu ausgearbeitet worden, besonders auch in anderen Sprachen, so in der *Bibliotheca di Studi Superiori*<sup>72</sup>. Maßgebende neue Sammlungen beschränken sich meist entschieden auf eine Auswahl, so Kirk-Raven-Schofield, Mansfeld, Wright<sup>73</sup>. Einen ernsthaften

<sup>68</sup> Bei Empedokles B 142 sind für Ergänzungen im Lemma [ ], im Haupttext < > verwendet; *PPF* hat im Haupttext keine Klammern. Vgl. zu diesem Fragment Tiziano Dorandi in diesem Band, p.240 und 245. Durchweg < > erscheinen z.B. bei Demokrit 68 B 4b. Im Philodem-Text zu Prodikos 84 B 5 und Nausiphanes 73 B 1/2 sind Ergänzungen nicht bezeichnet.

<sup>69</sup> Siehe *Sillogaphorum Graecorum Reliquiae*, recogn. et enarravit C. WACHSMUTH (Leipzig 1885), 51-54; *Epicurea*, ed. H. USENER (Leipzig 1887), p.V-XVIII.

<sup>70</sup> Vgl. *DUZ* II 172 S.229, 19.1.1899; 196 S.258, 20.1.1900. Diels stellt die Situation der Diogenes-Laertios-Überlieferung *Vors.*<sup>4</sup> zu 1 A 1 dar; vgl. ausführlicher, doch etwas versteckt in der 5. Auflage bei 2 A 4.

<sup>71</sup> HOWALD wie Anm.1. Literaturangaben werden im folgenden nur *exempli gratia* gegeben. Verwiesen sei auf L. PAQUET, M. ROUSSEL, Y. LAFRANCE, *Les Présocratiques. Bibliographie analytique (1879-1980)* (Montreal 1988/89).

<sup>72</sup> *Ionici*. Testimonianze e frammenti. A cura di A. MADDALENA (Firenze 1963); *Pitagorici*. Testimonianze e frammenti. A cura di M. TIMPANARO CARDINI, I-III (Firenze 1958-1964); *Parmenide*. A cura di M. UNTERSTEINER (Firenze 1958); *Zenone*. Testimonianze e frammenti. A cura di M. UNTERSTEINER (Firenze 1963); *Sofisti*. Testimonianze e frammenti. A cura di M. UNTERSTEINER, I-IV (Firenze 1949-1962).

<sup>73</sup> G.S. KIRK, J.E. RAVEN, M. SCHOFIELD, *The Presocratic Philosophers* (Cambridge 21983); *Die Vorsokratiker. Auswahl der Fragmente, Übersetzung und Erläuterungen* von J. MANSFELD, I-II (Stuttgart 1983-1986; 21987); *The Presocratics. The main fragments in Greek with introduction, commentary and appendix containing text and translation of Aristotle on the Presocratics*, by M.R. WRIGHT (Bristol 1985).

Versuch einer Gesamt-Neuausgabe unternahm Giorgio Colli 1977-1980, er kam aber mit dem dritten Band nur bis Heraklit<sup>74</sup> — wo freilich das Zentrum seines Interesses lag. Sonst sind sehr gründliche und förderliche Studien zu einzelnen Vorsokratikern erschienen, besonders zu Heraklit und Parmenides, aber auch Anaximandros Anaximenes Anaxagoras Zenon Melissos Empedokles Philolaos Diogenes Apolloniates Demokritos fehlen nicht<sup>75</sup>.

Olof Gigon (1912-1998) hat um 1960 eine grundlegende neue Ausgabe der *Vorsokratiker* angekündigt; in Verbindung mit Ernst Vogt, der in Bonn den Nachlaß von Walther Kranz (gest. 1960) übernommen hatte<sup>76</sup>, und mir war der Verlag De Gruyter seit 1969 bereit sich zu engagieren; doch lagen die Rechte bei Weidmann Nachfolger; so ist man über ein vorläufiges Programm nicht hinausgekommen. Gigon hat nachträglich mit seiner Ausgabe der Aristoteles-Fragmente<sup>77</sup> mangelnde Eignung für philologische Kleinarbeit gezeigt. Inzwischen ist der Verlag Weidmann vom Verlag Olms aufgekauft worden. Eine Überarbeitung mit Nachträgen wäre angezeigt. Es gibt immerhin auch einige Druckfehler, die sich durch die Auflagen schleppen<sup>78</sup>.

1968 hat Miroslav Marcovich nach Abschluß seiner grundlegenden Heraklit-Ausgabe (1967) seinerseits eine große Neu-

<sup>74</sup> Giorgio COLLI, *La Sapienza Greca* I-III (Milano 1977-1980).

<sup>75</sup> Genannt seien Ch.H. KAHN, *Anaximander and the Origins of Greek Cosmology* (New York 1960); G. WÖHRLE, wie Anm.59; *The Fragments of Parmenides. A critical text...* by A.H. COXON (Assen 1986); *The Fragments of Anaxagoras*, ed. by D. SIDER (Meisenheim 1981); R. VITALI, *Melisso di Samo sul mondo e sull'essere* (Urbino 1974); J. BOLLACK, wie Anm.67; *Empedocles: The Extant Fragments*, ed. by M.R. WRIGHT (New Haven 1981); C.A. HUFFMAN, *Philolaus of Croton, Pythagorean and Presocratic* (Cambridge 1993); *Diogène d'Apollonie. La dernière cosmologie présocratique*. Édition par A. LAKS (Lille 1983); *Democritea*, coll. S. LURJE (Leningrad 1970).

<sup>76</sup> *Gnomon* 34 (1962), 432.

<sup>77</sup> Berlin 1987.

<sup>78</sup> Xenophanes *DK* 21 A 13, *DK* I p.115,12 ist für das zweite  $\theta\upsilon\eta\tau\acute{o}\nu$  vielmehr  $\theta\epsilon\delta\upsilon\iota$  zu lesen. Das *Phaidon*-Zitat über Anaxagoras, A 47, ist in der 5. gegenüber der 4. Auflage erweitert, doch so, daß die (versehentliche?) Auslassung eines Satzes (97e3-98a1) nicht angegeben ist (II p.19,15).



ausgabe der *Presocratics* angekündigt<sup>79</sup>; die Rede war von 7 Bänden bei Clarendon Press, in Zusammenarbeit mit Geoffrey Kirk. Kirk wurde dann aber als Regius Professor in Cambridge von der Philosophie abgedrängt; er organisierte den *Ilias*-Kommentar, während Marcovich seinerseits Hippolytos (1986) und Pseudo-Iustins *Cohortatio* (1990) publiziert hat und *Diogenes Laertios* ankündigt.

Denkt man über die Probleme nach, mit denen eine neue Vorsokratiker-Sammlung konfrontiert ist, so ist kein Ende zu finden. Es beginnt mit Fragen der Abgrenzung und Reihenfolge: Diels hat, wie Aristoteles, mit Thales angefangen. Von diesem gibt es aber keine philosophischen Fragmente. Anders stand es unter dem Gesichtspunkt der *PPF*: Die *Ναυτικὴ Ἀστρολογία* ist ohne Zweifel ein Werk des 6. Jh., nur ist man geneigt die Autorenangabe für apokryph zu halten<sup>80</sup>. Sollte man also die 'Vorsokratiker' mit Anaximandros beginnen, der seinerseits auch als ein 'erster' genannt wird?<sup>81</sup> Jedenfalls gab es Vorbereitung und Kontext. Diels hatte die vorphilosophischen Kosmogonien samt den Sieben Weisen zunächst als Anhang behandelt, doch entsprach es seinem Wunsch, daß Kranz sie an den Anfang stellte<sup>82</sup>. Konsequenter wäre es dann freilich, entsprechend dem Titel Gigons<sup>83</sup>, mit Hesiod anzufangen. Was *Orphica* betrifft, weiß man heute dank dem Derveni-Papyrus, aber auch durch neue Goldblättchen-Funde sehr viel mehr<sup>84</sup>. Eine alte Kosmogonie des 'Orpheus' läßt sich jetzt fassen, ihre Kenntnis bei Parmenides und Empedokles ist wahrscheinlich. Trotzdem wird man hierfür auf eine neue Edition von *Orphicorum Fragmenta*

<sup>79</sup> *Gnomon* 40 (1968), 224.

<sup>80</sup> *DK* 11 B 1/2. Eudemos kannte ein Prosabuch des Thales mit mathematisch-astronomischem Inhalt, wie seine Bemerkung über Thales' Terminologie beweist, *PROCL. In Eucl.* p.157,10 ff. Friedlein, *DK* 11 A 20, vgl. den Nachtrag von Kranz *DK I* p.486,36-45.

<sup>81</sup> *DK* 12 A 6/7.

<sup>82</sup> *Vors.*<sup>4</sup> Vorwort p.v.

<sup>83</sup> O. GIGON, *Der Ursprung der griechischen Philosophie von Hesiod bis Parmenides* (Basel 1945).

<sup>84</sup> W. BURKERT, "Die neuen orphischen Texte. Fragmente, Varianten, 'Sitz im Leben'", in *Atti Ascona* (wie Anm.8), 385-398.

warten, an denen Alberto Bernabé arbeitet. Dagegen haben die Goldblättchen mit Philosophie nichts zu tun, von dem Phantom des 'Demeterhymnus' *DK* 1 B 21 zu schweigen<sup>85</sup>. Allerdings bleibt es wichtig, Pherekydes von Syros und Anaximandros als parallele Schriften wahrzunehmen; aber man müßte von der anderen Seite doch wohl auch Skylax von Karyanda dazunehmen, wie immer der erhaltene Text überarbeitet ist, und überhaupt technische Schriften über Astronomie, Mathematik, Musik. Dann ist da die alte Tradition der Weisheitstexte, die — nach orientalischen Vorgängern — von Χίρωνος Ὑποθῆκαι über die Sieben Weisen (*DK* 10) zu Heraklit, Demokrit (B 119) und den Ὑποθῆκαι des sog. Anonymus Iamblichi samt der *Demonicea* des Isokrates weiterlaufen<sup>86</sup>.

Unlösbar, aber nicht besonders wichtig ist das Problem der Reihenfolge; man kann im Buch nicht umhin, Zeitgenossen hintereinander zu setzen. Diels läßt dem Empedokles allerhand Pythagoreisches folgen, dann Anaxagoras, dann die Atomisten. In der Zweiteilung der endgültigen Kranz'schen Fassung beginnt Band II mit Anaxagoras. Dies wirkt besonders suggestiv und zugleich irreführend: Anaxagoras Demokrit Sophisten werden zur 'Aufklärung' am Rand des Atheismus, gegenüber den 'mystischen' Kosmologen des Anfangs. Allerdings hatte Zeller den Anaxagoras wegen des Ansatzes zur Geistphilosophie gar erst nach den Atomisten behandelt; demgegenüber steht m.E. fest, daß Anaxagoras vor Empedokles geschrieben hat. Theophrast sagt dies eindeutig, Aristoteles hat das gleiche an bekannter Stelle aus systematischen Gründen kompliziert ausgedrückt und damit in die Irre geführt<sup>87</sup>. Ferner gehört Protagoras eindeutig vor Demokrit, der sich mit ihm auseinandersetzt<sup>88</sup>. Für

<sup>85</sup> Zu diesem Text G. ZUNTZ, *Persephone* (Oxford 1971), 344-354.

<sup>86</sup> Der Titel des Anonymus steht bei IAMBL.*Protr.* p.6,1; 93,27 Pistelli; in den *Vors.* ist dies nicht angegeben.

<sup>87</sup> THPHR. Fr.3 bei SIMPL. *In phys.* p.25,19 Diels; ARIST. *Met.* A 3, 984a11 = *DK* 59 A 43; zum Ausdruck vgl. Theophrast über Platon, Fr.9 bei SIMPL. *In phys.* p.26,7 Diels. Vgl. W. BURKERT, in *Archiv für Geschichte der Philosophie* 78 (1996), 63 n.8.

<sup>88</sup> *DK* 68 A 1 §42; B 156.

die Sophisten gibt es andererseits keine Abgrenzung nach unten, nur daß das Wort σοφιστής im 4. Jh. fortschreitend negativ konnotiert wird, während zugleich die praktische Rhetorik sich verselbständigt. Übrigens bedeutet '5.Jh.' ja doch nur unsere chronologische Meßlatte. Alkidamas scheint ins Niemandsland zu fallen. Den Anonymus Iamblichi finde ich von Platons *Gorgias* abhängig<sup>89</sup>.

Viel wichtiger ist die Frage, ob durch Vollständigkeit der erreichbaren Quellen wesentlich weiterzukommen wäre. In Diels' Augen waren die *Vorsokratiker* eine Auswahl. "Die getroffene Auswahl hat mich mehr Zeit und Mühe gekostet, als wenn ich mein gesammeltes Material vollständig in die Druckerei gesandt hätte". Ziel sei gewesen "nur die Ähren in die Scheuern zu fahren, das Stroh aber draußen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß hier und da ein gutes Korn darin bliebe"<sup>90</sup>. Bei Nicht-Spezialisten machen die *Vorsokratiker* desungeachtet den Eindruck der Vollständigkeit; und der Umfang des Gebotenen ist in der Tat erstaunlich.

Trotzdem: Die von Diels getroffene Auswahl wird nicht allzu selten zur störenden Unvollständigkeit. Dies betrifft zunächst den Umfang der Zitate, vor allem bei Aristoteles<sup>91</sup>, aber auch bei Theophrast<sup>92</sup>, Aetios<sup>93</sup>, Diogenes<sup>94</sup>, Lucrez<sup>95</sup>. Auch bei Sextus über Demokrit (*DK* 68 A 134) fehlt ein wichtiger Fortsetzungssatz, und die Beziehung zum berühmten Fragment B 125 ist nicht angemerkt.

Allerdings: Idealer Weise müßte man bei den Zitaten aus Simplikios und anderen Kommentatoren immer den kommentierten Aristoteles-Text zugegen haben, man müßte innerhalb

<sup>89</sup> 6,2, *DK* II p.402,30 — PLAT. *Gorg.* 484a.

<sup>90</sup> Vorrede *Vors.*<sup>2</sup> p.X.

<sup>91</sup> z.B. Thales *DK* 11 A 12, A 13; Anaxagoras 59 A 52; Leukipp 67 A 6, A 19.

<sup>92</sup> Diogenes *DK* 64 A 19 ist die Kritik des THPHR.*sens.*46-48 nicht zu übergehen.

<sup>93</sup> z.B. AET. 1,3,1 = Thales *DK* 11 A 13; AET. 4,2,2-8.

<sup>94</sup> z.B. Prodikos *DK* 84 A 20.

<sup>95</sup> z.B. Anaxagoras *DK* 59 A 44.

von Aristoteles wiederum das komplizierte Verhältnis der sich ergänzenden oder auch widersprechenden Bezugnahmen beachten. Dann aber wird die Ausweitung des zu Zitierenden fast unabsehbar; auf jeden Fall wäre ein Kommentar vonnöten. Doch wird Kommentierung stets subjektiv und insofern kontrovers bleiben; die von Cherniss ausgelösten Kontroversen zumal<sup>96</sup> lassen simples Auslösen von Zeugnissen oder gar 'Fragmenten' nicht zu.

Besonders bedauerlich ist, wie schon erwähnt, die Unvollständigkeit in den Angaben der Lemmata. So ist z.B. der genaue Wortlaut von Anaxagoras B 1, wozu Diels nur eine Simplikios-Stelle angibt, nur durch Berücksichtigung aller Simplikios-Zitate zu sichern, und die Entscheidung fällt dann gegen den *textus receptus* aus<sup>97</sup>. Auch sonst fehlen die Parallelzeugnisse oder die abhängigen Zeugnisse zumeist, die doch über die Wirkung einzelner Formulierungen erst den rechten Aufschluß geben. Bei Thales etwa ist die Wirkungsgeschichte des Satzes, daß "alles voll von Göttern" sei (A 22), oder auch die Anekdote vom Brunnen und der spottenden Magd (A 9) doch eigentlich wichtiger als allfällige 'Authentizität'.

Es gibt einiges offenbar Übersehene. Man wundert sich, daß die bekannten Nennungen des Thales bei Aristophanes fehlen — galt dies Diels als allzu bekannt?<sup>98</sup> Daß Alkmaion A 14 auf griechisch bei Aristoteles, *GA* 4, 3, 769a9-26 steht, hat Diels anscheinend nicht gesehen. *Simpl. In phys.* 8, 1, 250b18 p.1121 ist bei Metrodor 70 A 5, nicht aber bei Archelaos zitiert. Ein so originelles und wichtiges Zeugnis wie Archytas A 23a ist erst durch Erich Frank aus Aristoteles *Problemata* beigebracht worden<sup>99</sup>. Die *Problemata* enthalten auch ἡρακλειτίζοντες (23, 30, 934b33) und Empedokles mit Namensnennung

<sup>96</sup> H. CHERNISS, *Aristotle's Criticism of Presocratic Philosophy* (Baltimore 1935).

<sup>97</sup> W. RÖSLER "Ὅμοῦ χρήματα πάντα ἦν", in *Hermes* 99 (1971), 246-8, vgl. SIDER (wie Anm.75), 43 f. Reiche Quellenangaben gibt Diels zu Demokrit 68 B 32.

<sup>98</sup> ARISTOPH. *Nub.* 201/216, *Av.* 995-1009.

<sup>99</sup> E. FRANK, *Plato und die sogenannten Pythagoreer* (Halle 1923), 378 f.

(14, 14, 910a15, zu A 91) — zitiert ist dies bei Anaxagoras A 74. Auch Plutarch ist nicht vollständig ausgewertet: Zu Demokrit B 166 gibt es einen wichtigen Paralleltext mit wörtlichen Anklängen im *Aemilius Paulus* 1<sup>100</sup>. Zu Heraklit A 22 steht die stärkste Formulierung bei Plutarch *Is.* 48, 370D<sup>101</sup>. Wichtig ist auch Metrodor von Chios bei Plutarch *De facie in orbe lunae* 15, 928B<sup>102</sup>. Auch in Senecas *quaestiones naturales* findet sich Übersehenes, so etwa zu Demokrit<sup>103</sup>; hat Diels diesen Text als Pseudo-Demokrit taxiert?

Eine überraschende Auslassung ist der *MXG*-Text bei Gorgias — der doch zu Xenophanes und Melissos verwendet ist; Diels hatte 1900 eine Sonderedition dieses Textes gemacht, meinte aber, für Gorgias sei der Sextus-Text primär. Aus Diels' Irrtum ist eine Habilitationsschrift erwachsen<sup>104</sup>.

Ein besonderes Problem bieten die C-Anhänge; hierzu sei auf Laks und Orelli in den *Acti Ascona* verwiesen<sup>105</sup>. Eine Neubearbeitung würde diese Abteilungen gewiß nicht übernehmen. Sie entstammen im Grund einer heroisierenden Geistesgeschichte, die die großen Autoren, die großen Denker in ihrer eigentlichen Leistung sucht. Anonymes Gut wird damit zum Ausschluß. So ist die eigentümliche μεταξύ-Lehre, die Aristoteles mehrfach behandelt, nicht zusammenhängend dargestellt<sup>106</sup>. Platons kritische Abrechnung mit der Naturphilosophie in den *Gesetzen* (10, 889b) wird einigermaßen willkürlich als Empedokles A 48 eingeordnet. Die *Dissoi Logoi*, der einzige ausführliche Text, der die

<sup>100</sup> Diels hat *PLUT.q.conv.* 8,10,2, 734F (*DK* 68 A 77) nachträglich auch zu B gestellt (*Vors.*<sup>4</sup> p.55 = *DK* 68 B 152a).

<sup>101</sup> Fr. 28 c<sup>3</sup> Marcovich.

<sup>102</sup> Vgl. M.L. GEMELLI MARCIANO, "Esalazioni e corpi celesti", in *Elenchos* 14 (1993), 229-256, hier 233.

<sup>103</sup> *SEN.nat.* 4,9; fehlt auch bei LURJE (wie Anm.75).

<sup>104</sup> H.-J. NEWIGER, *Untersuchungen zu Gorgias' Schrift Über das Nichtseiende* (Berlin 1973).

<sup>105</sup> A. LAKS, "Éditer l'influence? Remarques sur la section C du chapitre Diogène d'Apollonie dans les *Fragments der Vorsokratiker* de Diels — Kranz", in *Acti Ascona* (wie Anm.8), 89-105; L. ORELLI, "Vorsokratiker und hippokratische Medizin", *ibid.*, 128-145.

<sup>106</sup> *DK* 12 A 16 Anaximandros; 63 Idaios; 64 A 5, Diogenes von Apollonia.

Chance hat ein authentischer sophistischer Text des 5. Jh. zu sein, erscheinen ganz am Schluß im Kleindruck<sup>107</sup>. Ein Text wie Pseudo-Hippokrates *Περὶ Σαρκῶν* erscheint nicht würdig, mit eigenem Recht dazustehen<sup>108</sup>; ein Stückchen wird unter 'Nachwirkung' bei Diogenes von Apollonia (64 C 3) untergebracht. Die Schrift von der 'Siebenzahl' fehlt ganz. Über ihre Bedeutung hatte Diels mit Roscher polemisiert. Mansfeld hat danach, unter Beifall Theilers, für eine radikale Spätdatierung argumentiert; mir scheint die Frage nicht endgültig geklärt<sup>109</sup>. Radikale Spätdatierung wurde auch für *περὶ τροφῆς* vorgeschlagen, das Diels zu Heraklit (22 C 2) stellt.

Eigentliche Neufunde sind begrenzt geblieben und werden es weiter sein. Kleinigkeiten kommen gelegentlich aus Handschriften zutage. Diels erlebte noch die Basileios-Scholien, die Pasquali edierte<sup>110</sup>. Auf Pythagoreer zielt offenbar der Hinweis auf "die Alten" in dem Speusipp-Fragment, das im lateinischen Proklos auftaucht; es belegt damit freilich wohl nur eine historisch unrichtige Konstruktion der frühen Akademie<sup>111</sup>. Demokrit-Gnomen wurden in einem Codex aus Patmos entdeckt<sup>112</sup>. Aus dem von Hunger bearbeiteten Herodian-Palimpsest in Wien

<sup>107</sup> T.M. ROBINSON, *Contrasting Arguments. An edition of the Dissoi Logoi* (New York 1979).

<sup>108</sup> Dazu Laks und Orelli (Anm.105).

<sup>109</sup> W.H. ROSCHER, *Über Alter, Ursprung und Bedeutung der hippokratischen Schrift von der Siebenzahl*, Abh. Leipzig 28,5, 1911; dagegen H. DIELS, "Die vermeintliche Entdeckung einer Inkunabel der griechischen Philosophie", in *DLZ* 32 (1911), 1861-1866; *Die hippokratische Schrift von der Siebenzahl*, hrsg. von W.H. ROSCHER (Paderborn 1913); seine weiteren Schriften bei Mansfeld 17, n.69; J. MANSFELD, *The Pseudo-Hippocratic Tract ΠΕΡΙ ἙΒΔΟΜΑΔΩΝ ch. 1-11 and Greek Philosophy* (Assen 1971); vgl. M.L. WEST, "The Cosmology of 'Hippocrates', *De Hebdomadibus*", in *CQ* 21 (1971), 365-388. J. Mansfeld hat jetzt vorgeschlagen, die Schrift als jüdische Fälschung hellenistischer Zeit zu betrachten, in *Mnemosyne* 42 (1989), 184 f.

<sup>110</sup> Anm.30.

<sup>111</sup> *Plato Latinus* III edd. R. KLIBANSKY et C. LABOWSKY (London 1953); BURKERT (wie Anm.30), 63 f.; *Proclus' Commentary on Plato's Parmenides*, Transl. by G.R. MORROW and J.M. DILLON (Princeton 1987), 583 f., dazu J.M. DILLON, *ibid.*, 485 f.

<sup>112</sup> A. BERTINI MALGARINI, "ΑΡΧΑΙΩΝ ΦΙΛΟΣΟΦΩΝ ΓΝΩΜΑΙ ΚΑΙ ΑΠΟΦΘΕΓΜΑΤΑ", in *Elenchos* 5 (1984), 153-200.

kommt das wichtige Zeugnis über das 2. Buch der *Katharmoi* des Empedokles<sup>113</sup>. Oft ist das Neue jedoch nur sekundärer Stoff, so Tzetzes über Oinopides; ja scheinbarer Gewinn entpuppt sich als Mißverständnis, wie 'Archelaos' bei Tzetzes<sup>114</sup>.

Enttäuschend blieb im ganzen auch der Zuwachs aus arabischen Quellen. Das spätantike Konglomerat, das zu den Arabern kam, war von den 'Vorsokratikern' weit abgerückt. Die Hoffnung, wesentliche Teile von Porphyrios, *Philosophos Historia* zu finden, hat sich nicht erfüllt<sup>115</sup>. Sehr wichtig ist immerhin der arabische 'Aetios' oder vielmehr Pseudo-Plutarch. Er bringt z.B. zu Anaxagoras den Text übers Wachstum, der im Griechischen ausgefallen ist<sup>116</sup>. Eine wenig gehaltvolle Zenon-Vita wurde aus Mubassir publiziert<sup>117</sup>. Ein interessantes Demokrit-Fragment hat Gotthard Strohmaier ans Licht gebracht<sup>118</sup>. Auch im Orientalischen erwiesen sich vermeintliche Entdeckungen gelegentlich als *mirage*; endgültig entschwand Anaxagoras B 20<sup>119</sup>.

<sup>113</sup> M.L. WEST, in *Maia* 20 (1968), 199; ZUNTZ (wie Anm.85) noch unbekannt; *Gnomon* 46 (1974), 324; Fr. 152 Wright (wie Anm.75).

<sup>114</sup> F. LASSERRE, "Archelai philosophi fragmentum novum", in *Museum Criticum* 21/22 (1986/87), 187-197 — M.L. GEMELLI MARCIANO, "Ein neues Zeugnis zu Oinopides von Chios bei Iohannes Tzetzes. Das Problem der Nilschwelle", in *Museum Helveticum* 50 (1993), 79-93, zu 'Archelaos' 92 f.

<sup>115</sup> F. ALTHEIM und R. STIEHL, *Porphyrios und Empedokles* (Tübingen 1954) — vgl. D. WASSERSTEIN bei *Porphyrii philosophi fragmenta*, ed. A. SMITH (Stuttgart 1993), nr. 3/4T und nr. 193-224.

<sup>116</sup> H. DAIBER, *Aetius Arabus* (Wiesbaden 1980). Hier AET. 5,27,2, p.245 Daiber, vgl. p.515. Siehe auch P. KUNITZSCH, in *Gnomon* 54 (1982), 335-340.

<sup>117</sup> F. ROSENTHAL, "Nachrichten über Zenon den Eleaten", in *Orientalia* 6 (1937), 32-35; M. UNTERSTEINER, *Zenone* (wie Anm.72), A 1a, p.17-25; knapper Hinweis im Nachtrag *DK I* p.497. Zum ganzen jetzt G. STROHMAIER, "Die Fragmente griechischer Autoren in arabischen Quellen", in *Atti Ascona* (wie Anm.8), 352-372. G. WÖHRLE (wie Anm.59) nimmt als Anaximenes Fr.14 einen Passus der aus dem Arabischen stammenden *Turba philosophorum* auf.

<sup>118</sup> G. STROHMAIER, "Demokrit über die Sonnenstäubchen. Ein neues Fragment in arabischer Überlieferung", in *Philologus* 112 (1968), 1-19. Zeugnisse zu Diogenes und Demokrit aus arabischem Galen hatte Walzer 1944 bekannt gemacht, *DK II* p.421,28; p.423,17.

<sup>119</sup> H.J. KRAUS, H. SCHMIDT, W. KRANZ, "Ein neues Hesiodfragment", in *RhM* 95 (1952), 217-228; SIDER (wie Anm. 75), 125; Hesiod Fr. 394 Merkelbach-West als *spurium*: Der Text bezieht sich auf Hesiods *Erga*.

Mehr Chancen, trotz *diminishing returns*, bieten die Papyri. Diels hat noch den ersten Teil des Antiphon-Papyrus erlebt, der als Nachtrag in die 4. Auflage einging<sup>120</sup>. Das zusätzliche Stückchen, das 1984 dazukam, hat allerdings erstaunlich viele kleine Verbesserungen des Diels'schen Textes ergeben und gezeigt, wie unsicher Ergänzungen in Prosa-Texten sind.

Erst die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts hat zwei große Neufunde gebracht, den Derveni-Papyrus und den Strasburger Empedokles. Der Derveni-Text<sup>121</sup> steht deutlich im Einflußbereich von Heraklit, Anaxagoras, Diogenes und wohl auch Leukippos; daß er über die richtige Lesung von Demokrit B 30 entscheidet, sei angemerkt: πάντα Δία μυθεῖσθαι, mit Clemens *protr.* 68,5, "sie nannten alles 'Zeus'", wie πάντα Ζεὺς ... ἐκλήθη *PDerv.* XIX 2 f<sup>122</sup>.

Der Strasburger Papyrus ist unstreitig ein Blatt aus einer Ausgabe des empedokleischen *Naturgedichts*; dies ist der erste Glücksfall solcher Art, der sich seit der Ausgabe der *Vorsokratiker* ereignet hat<sup>123</sup>. Es bestätigt sich die Authentizität der Simplikios-Zitate: Simplikios hatte zweifellos ein Exemplar des Werks vor sich. Der Papyrus liefert auch einen schönen neuen Vers, der bei Simplikios (*In phys.* p.161,20 Diels) durch eine lächerlich kleine Verschreibung unkenntlich geworden war:

ὄψει γὰρ ζύνοδόν τε διάπτυξίν τε γενέθλης

<sup>120</sup> *POxy.* XI (1915) 1364; H. DIELS, *SB* 1916, 931-936, vgl. *Briefe Diels* 288 f., 25.7.1916; *Vors.*<sup>4</sup> "Nachträge zum zweiten Band", p. XXXII-XXXVII; dann *POxy.* XV (1922) 1922; *DK* 87 B 44; *POxy.* LII (1984) 3657; der Gesamttext jetzt in *Corpus dei Papiri Filosofici Greci e Latini* I 1\* (Firenze 1989), 1-78.

<sup>121</sup> Vorläufige Edition in *ZPE* 47 (1982), Appendix; siehe A. LAKS, G.W. MOST (Eds.), *Studies on the Derveni Papyrus* (Oxford 1997).

<sup>122</sup> Im *Protreptikos* schrieb Stählin nach Wilamowitz (vgl. Diels' textkritische Anmerkung zu B 30) [πάντα] Δία μυθεῖσθαι; die Athetese ist durch *PDerv.* widerlegt.

<sup>123</sup> A. MARTIN, O. PRIMAVESI, *L'Empédocle de Strasbourg (P.Strasb.gr. Inv. 1665-1666). Introduction, édition et commentaire* (Strasbourg — Berlin 1999). Vgl. O. PRIMAVESI, "Editing Empedocles. Some longstanding problems reconsidered in the light of the Strasbourg papyrus", in *Atti Ascona* (wie Anm. 8), 62-88.



(ΓΕΝΕΘΑΗΣ > γενέσθαι αἴης bei Simplicios)<sup>124</sup>. Der neue Fund bietet allerdings auch dadurch, daß er B 139<sup>125</sup> als Stück des *Naturgedichts* zitiert, ein ganz neues, schweres Problem für die weithin akzeptierte Scheidung zweier Werke des Empedokles.

Weitere erfreuliche Kleinigkeiten sind zu erwähnen, so besonders zwei Sätze Heraklits in *POxy.* 3710<sup>126</sup>. Aus der Neubearbeitung der Herculansenischen Papyri<sup>127</sup> haben sich eher einige *delenda* ergeben, so Empedokles A 33; ergänzt und verändert erscheint Prodikos B 5<sup>128</sup>. Immerhin ist Epikurs Urteil über Demokrit nun besser zu lesen<sup>129</sup>. Zusätzliches zu Demokrit und zu Protagoras findet sich auch in neuen Teilen der Inschrift von Oinoanda<sup>130</sup>. Protagoras bei Didymos dagegen ist nicht original, sondern Bestandteil einer verbreiteten Traditionsmasse<sup>131</sup>. Soeben wird bekannt, daß eine bibliothekarische Inschrift aus dem Gymnasion von Tauromenion, aus dem 2. Jh. v. Chr., das Buch des Anaximandros verzeichnet: ΑΝΑΞΙΜΑΝΔΡΟΣ ΠΡΑΞΙΑΔΟΥ ΜΙΑΗΣΟΣ ΕΓΕΝΕΤΟ ΜΕΝ ΘΑΛΕΩ[. <sup>132</sup>. — das ist nahezu wörtlich wie Simpl. *In phys.*

<sup>124</sup> MARTIN-PRIMAVESI (wie Anm.123), a(ii) 30 = Vers 300, p.139; SIMPL. *In phys.* p.161,20 Diels; PRIMAVESI 1998 (wie Anm.123), 64 f.

<sup>125</sup> MARTIN-PRIMAVESI (wie Anm.123), d 5 f., p.145, dazu Kommentar p.291-302; vgl. auch *Briefe Diels* 178-180.

<sup>126</sup> *POxy.* LIII (1986) 3710; M.L. WEST, "A New Fragment of Heraclitus", in *ZPE* 67 (1987), 16; W. BURKERT, "Heraclitus and the Moon: The New Fragments in *P.Oxy.* 3710", in *Illinois Classical Studies* 18 (1993), 49-55.

<sup>127</sup> Hierzu T. Dorandi in diesem Band, p.245 n.88.

<sup>128</sup> A. HENRICH, "Two Doxographical Notes. Democritus and Prodicus on Religion", in *HSCP* 79 (1975), 93-123, hier 107; "The Atheism of Prodicus", in *CronErc* 6 (1976), 15-21.

<sup>129</sup> *DK* 68 A 69 = 7 XI 15 Arrighetti, siehe jetzt S. LAURSEN, "The Later Parts of Epicurus, *On Nature*, 25th Book", in *CronErc* 27 (1997), 5-82, hier 40-42.

<sup>130</sup> Ed. M.F. SMITH (Napoli 1993). Neu ist insbesondere der Komplex 9 VI — 10 V Smith, mit Rückverweis 43 II, über εἶδωλα, was bei *DK* 68 A 77 einzuordnen wäre. Diels hat bereits den Text 54 II/III Smith aufgenommen, *DK* 68 A 50. — Protagoras *DK* 80 A 23 ist erweitert bei 16 II/III Smith.

<sup>131</sup> M. GRONEWALD, "Ein neues Protagoras-Fragment", in *ZPE* 2 (1968), 1-2; J. MEJER, "The Alleged New Fragment of Protagoras", in *Hermes* 100 (1972), 175-178; G.B. KERFERD, in *Gnomon* 42 (1970), 303.

<sup>132</sup> H. BLANCK, "Anaximander in Taormina", in *MDAI(Rom)* 104 (1997), 507-511 und demnächst in *La Parola del Passato* (ich danke Horst Blanck für diese Mitteilung).

24, 13 f.: Ἀναξιμανδρος Πραξιάδου Μιλήσιος Θαλοῦ γενόμενος διάδοχος καὶ μαθητῆς und bestätigt damit das von Diels postulierte hohe Alter der Simplikios-Quelle, auch wenn das Verhältnis Theophrast — Kallimachos' *Pinakes* — Tauromenion kaum einsträngig festlegbar ist.

Aufs ganze gesehen wird man weiterhin mit dem Vorhandenen wirtschaften müssen. Einige Hinweise seien noch gegeben auf besonders problematische Kapitel, von deren Schwierigkeiten schon Diels sprach: Pythagoreer, Atomisten, Sophisten.

Für den 'Pythagoreismus' stellt sich, von Philolaos und Archytas abgesehen, die Frage, inwieweit man eigentlich alte Texte alter Autoren edieren oder aber eine Geistesströmung dokumentieren möchte, und sei es auch durch indirekte Wirkungen<sup>133</sup>.

Mit seiner Behandlung des Demokrit war Diels selbst unzufrieden<sup>134</sup>. Hier versagte sein System, weil Simplikios kein Demokrit-Buch mehr fand. So gibt es für Demokrit fast keine Originaltexte. Diels versuchte die von Thrasyllus gegebenen Titel mit 'Zitaten' zu füllen — wobei jedoch A 150a-155a aus Aelian, *De natura animalium* trotz der evidenten Herkunft aus αἰτίαι περὶ ζώων (*DK* II p.91,15; angemerkt zu II p.125,4) im Kleindruck der A-Teile stehen bleibt. Auch der imposante Buchanfang Τάδε λέγω περὶ τῶν ζυμπάντων B 165 erscheint nicht im Großdruck<sup>135</sup>. Diels geht nochmals zum Alphabet der Zitierenden über, was 'Demokrates' und das Stobaios-Florilegium ungebührlich weit auseinander reißt.

In der Tat haben nach Theophrast offenbar nur einige Skeptiker, vielleicht Asklepiades von Bithynien, wahrscheinlich Plutarch Demokrit gelesen, Galen kaum mehr. Auch Epikureer lasen Demokrit nicht: die Bibliothek von Herculaneum hatte unter

<sup>133</sup> W. BURKERT, "Pythagoreische Retraktionen: Von den Grenzen einer möglichen Edition", in *Atti Ascona* (wie Anm.8), 303-319.

<sup>134</sup> *Vors.*<sup>4</sup> *Praefatio*.

<sup>135</sup> M.E. eher Leukippos, Μέγας Διάκοσμος als Demokrit, Μικρὸς Διάκοσμος.

1500 Volumina offenbar keine Rolle Demokrit. So ist das Wesentliche, über die wenigen Fragmente hinaus, bei Aristoteles und Theophrast zu finden; dies läuft dann aus in die immer dünner werdende Doxographie. Die Aristoteles-Texte ihrerseits sind aber in diesem Fall besonders kompliziert, weil Aristoteles ständig eine doppelte Polemik führt, gegen Demokrits Materialismus einerseits und gegen die Akademie andererseits, wobei zur weiteren Komplizierung beiträgt, daß gleichzeitig offenbar Akademiker mit dem Atomismus geistig experimentierten<sup>136</sup>.

Als Stiefkinder sind in den *Vorsokratikern* die Sophisten behandelt. Diels' A-B-System bricht auch bei ihnen zusammen: Es gibt keine Doxographie, und es gibt keine Simplikios-Zitate, wohl aber Nachwirkung in unübersichtlichem Konglomerat, wobei Sophistik und Sokratik keineswegs sauber zu trennen sind.

Für Protagoras, den offenbaren Archegeten, haben wir zwei berühmte Sätze, B 1 und B 4<sup>137</sup>, die vielleicht Anfangssätze zweier Bücher waren; ihre Bezeugung ist von Diels ganz lückenhaft angegeben. Im übrigen steht das philosophisch Wichtigste zweifellos bei Platon, in einem frühen und in einem späten Dialog, *Protagoras* und *Theaitetos*. Aus *Protagoras* druckt Diels als 'Imitation' (C 1) den berühmten Mythos vom Menschen als Mängelwesen und von der Kulturentstehung ab. Suggestiert wird damit, wie es denn auch die meisten auffassen, daß eben die Form des Mythos dem Protagoras eigen gewesen sei. Diese kann aber ebensowohl Platons Parodie sein auf etwas, was Protagoras in vollem Ernst als anthropologische Konstruktion vorgetragen hat<sup>138</sup>. Tatsächlich ist, nach allen Diskussionen, für uns nicht feststellbar, auf wen die sogenannte Kulturentstehungstheorie maßgeblich zurückgeht. Die von Karl Reinhardt vorgeschlagene Zuweisung an Demokrit auf Grund

<sup>136</sup> Darüber L. GEMELLI MARCIANO, *Democrito e l'Accademia* (Habilitationsschrift Zürich 1995).

<sup>137</sup> B 4 von Diels zusammengesetzt aus DIOG.LAERT. 9,51 und EUS.PE 14,19,10.

<sup>138</sup> B 8 b Περὶ τῆς ἐν ἀρχῇ καταστάσεως?

von Diodor I ist kaum zu halten; Kranz tat nicht gut daran, diese These als 68 B 5 zu kodifizieren<sup>139</sup>. In Frage kommen Protagoras und Archelaos, wobei der berühmte Text aus Sophokles, *Antigone* (441 v.Chr.) den Zeithorizont bestimmt. Sichere Rekonstruktion eines einem einzelnen Autor zuzuweisenden Textes bleibt aber ausgeschlossen.

Nicht weniger interessant und wichtig ist die in Platons *Protagoras* folgende Erörterung über die Gesellschaft als Erzieher (323a-328d), ein brillantes, 'modernes' Stück soziologischer Analyse; es hat gleichviel Recht wie jener 'Mythos', aus Protagoras zu stammen. Philosophische Behandlung kann hier viel gewinnen<sup>140</sup>. In den *Vorsokratikern* fehlt jeder Hinweis darauf.

Im *Theaitetos* wiederum zieht Platon anlässlich seiner eigenen erkenntniskritischen *Retractatio* nochmals Protagoras heran. Offenbar ist er erstmals bereit, dessen Erkenntnistheorie ernst zu nehmen; er hat die Wichtigkeit von Protagoras *Altheia* erfaßt. Zugleich amalgamiert er aber die vorliegende Problematik noch mehr als früher mit seinem eigenen Denken: Die Scheidung von historisch echtem Protagoras, rekonstruiertem Protagoras, radikal weiter interpretiertem und uminterpretiertem Protagoras allein auf Grund von Platons Text, ohne zusätzliche Zeugnisse, ist nicht in objektiver Weise durchführbar. In der Interpretation durch Gregory Vlastos<sup>141</sup> tritt ein entscheidender Satz hervor, der bei Diels unter Protagoras 21 a steht: die Leistung des Weisen sei es, daß er "einem, dem Schlimmes erscheint und es (für ihn) auch ist, dies verändert, so daß es als Gutes erscheint und dies auch ist". Dies hat, was man kaum bemerkt hat, eine Entsprechung in Euripides

<sup>139</sup> K. REINHARDT, dem W. KRANZ, *Vors.*<sup>5</sup> folgt. Kritik vor allem durch W. SPOERRI, *Späthellenistische Berichte über Welt, Kultur und Götter* (Basel 1959), dessen Charakteristik 'späthellenistisch' jedoch nur für das Spätstadium gilt; siehe jetzt Chr. UTZINGER, *ΠΕΡΙΦΡΑΛΗΣ ANHP. Untersuchungen zum ersten Stasimon der sophokleischen "Antigone" und seinem Hintergrund in den Kulturentstehungstheorien des fünften Jahrhunderts v. Chr.* (Diss. Zürich 1998).

<sup>140</sup> G. VLASTOS (Ed.), *Plato. Protagoras* (New York 1956), p.IX-XI.

<sup>141</sup> Wie Anm.140, p.XX-XXIV. PLAT. *Tht.* 166e.

*Medea*: Zu Medea, die ein Geldangebot von sich weist, das sie nur als Unglück empfinden kann, sagt Iason:

οἷσθ' ὡς μέτευξαι, καὶ σοφωτέρα φανῆι·  
τὰ χρηστὰ μὴ σοι λυπρὰ φαίνεσθαι ποτε,  
μηδ' εὐτυχοῦσα δυστυχῆς εἶναι δοκεῖν. (600-602)

Was für Iason gut ist, erscheint Medea schlimm und ist es damit für sie; 'Weisheit' würde dies in der Weise verändern, daß, was in Iasons Augen Glück ist, es dann auch für Medea wäre. Hier sind wir im Jahr 431. Es zeigt sich an einem solchen Zeugnis, wie Platons Erörterungen in der Tat in älteren Argumentationen, vermutlich in einem Originalwerk des Protagoras verwurzelt sind. Aber eine Rekonstruktion im Sinn einer 'Fragmentsammlung' läßt sich so nicht durchführen. Am sinnlosesten wäre es, möglichst viel aus Platons *Protagoras* und *Theaitetos* einfach abzudrucken; diese Texte sind verbreitet genug. Gefordert sind Analysen, die aber das Niveau des Persönlichen und damit Bestreitbaren kaum übersteigen können.

Zu bedenken bleibt bei alledem: Marcovich bietet in seiner vorbildlichen Heraklit-Ausgabe 600 Seiten, ohne Bibliographie und Indices und ohne die Doxographie, an Stelle von 52 Seiten der *Vorsokratiker*. Lurje hat für Demokrit etwa 155 S. griechischen Text, statt 80 Seiten bei Diels; Laura Gemelli Marciano hat in Zürich weit über 300 Seiten griechischer und lateinischer Texte nur für die Naturphilosophie von Leukippos und Demokritos zusammengestellt, ohne die 'Ethik' der Gnommen. Colli hatte 3 Bände gebraucht für die ersten 190 Seiten der *Vorsokratiker*, was 14 Bände fürs ganze errechnen ließe, einschließlich der Übersetzung; Marcovich hatte für sein Projekt 7 Bände genannt. Diels' *Vorsokratiker* waren und sind demgegenüber 'handlich'. Soll man an ihre Stelle eine unverkäufliche Bibliothek setzen? Wird man überhaupt noch Fragmentsammlungen als Buch edieren, wenn die ganze Literatur jetzt elektronisch zur Verfügung steht? Wird man nur noch Spezialprogramme erarbeiten und benützen? Dies sind die

aktuellen Fragen, mit denen man sich weltweit, netzweit beschäftigt. An der Rutgers University in den Vereinigten Staaten, im Team von Fortenbaugh, sind Unternehmen dieser Art im Gang; die Rede war einstweilen von 1 Million Dollar Aufwand. Die Berliner Akademie hatte unter Diels für die *Commentaria in Aristotelem Graeca* insgesamt an die 200 000 Reichsmark ausgegeben. Nur eine geringe Anzahl wurde verkauft<sup>142</sup> — und doch, wir wissen, was wir an ihnen haben.

Das Diels'sche Werk wird ein einmaliges Monument bleiben.

<sup>142</sup> Siehe D. EHLERS in *DUZ* II p.429-434.

## DISCUSSION

*J. Kollesch:* Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat zwar gezeigt, daß es im *Corpus Hippocraticum* eine Reihe von Schriften gibt, die vorplatonisches Gedankengut enthalten. Angesichts der vielen Unsicherheitsfaktoren, mit denen deren Datierung behaftet ist, halte ich die Erwägung, hippokratische Texte wie *Περὶ σαρκῶν*, *Περὶ ἐβουδμάδων* oder auch das erste Buch von *Περὶ διαίτης* zur Vervollständigung der Textzeugen in die Sammlung der *Vorsokratiker*-Fragmente aufzunehmen, aber nicht unbedingt für ratsam.

*W. Burkert:* Es gibt ganz wenige sichere Indizien für die Datierung hippokratischer Schriften, z.B. ein Zitat aus Euripides, *Hippolytos* (Vers 8; 428 v.Chr.) in *Περὶ ἀέρων* (22, II 80 Littré) oder die Angabe des Anonymus Londinensis ('Menon') über Polybos als Verfasser von *Περὶ φύσιος ἀνθρώπου*, aber eben dies weist in die 'vorsokratische' Epoche (5.Jh/1.Hälfte 4.Jh.). Der Vorzug der Hippokratiker ist, daß wir zusammenhängende Texte finden, nicht herausgerissene Fragmente, und damit die Darstellungs- und Argumentationsweise dieser Epoche erkennen können.

*S. Rebenich:* Kann Diels' *Vorsokratiker*-Edition als eine 'populäre' Ausgabe bezeichnet werden, die — wie schon die Übersetzung nahelegt — auf Breitenwirkung abzielte? Vertrat Diels mit dieser Edition nicht auch das Konzept einer allgemeinbildenden Altertumswissenschaft, das sich grundsätzlich von der Vorstellung der Klassischen Philologie als einer reinen Fachdisziplin unterschied, wie sie in Berlin etwa von Adolf Kirchhoff und Johannes Vahlen propagiert wurde?

*W. Burkert:* Auch die Korrespondenz lässt erkennen, wie Kirchhoff und Vahlen durch die von Diels und Wilamowitz ausgehenden Impulse an den Rand gedrängt wurden.

*T. Dorandi:* Nella parte finale del Suo intervento, Lei discute dei problemi connessi con un progetto di una nuova edizione dei *Vorsokratiker*. Una delle questioni più spinose è quella della decisione da prendere se si debba impostare una edizione che comprenda la totalità delle testimonianze e dei frammenti oppure una edizione che si limiti a una scelta evidentemente più ampia di quella di Diels (Kranz). Quale è la Sua posizione in proposito?

*W. Burkert:* Das Ziel müßte Vollständigkeit sein, zumal neben der Frage nach den originalen *ipsissima verba* längst gleichberechtigt die Frage nach der Rezeption, der Verbreitung der Ideen und Formulierungen und ihren Kanälen steht. Dagegen spricht allenfalls, daß jetzt schon ein Großteil, bald wohl die Gesamtheit der altgriechischen und der lateinischen Literatur elektronisch zugänglich sein wird und mit Suchprogrammen dann rasch sämtliche Belege z.B. für ἄτομοι - ἄτομα - *atoma* auch ohne Edition zur Verfügung stehen. Das Material einer Edition lässt sich reduzieren, indem — ähnlich wie bei einer Textedition — die Zeugnisse, die nachweislich von erhaltenen älteren Texten abhängen und nur von diesen, nur zu nennen, nicht als Text wiederzugeben sind.

*T. Dorandi:* Qualche anno fa, L. Tarán, "The text of Simplicius' Commentary on Aristotle's Physics", in *Simplicius. Sa vie, son oeuvre, sa survie. Actes du Coll. intern. de Paris édités par I. Hadot* (Berlin 1987), 246-266, ha gettato grosse ombre sul testo dell'edizione del *Commento* di Simplicio *alla Fisica* di Aristotele pubblicato da Diels, una delle fonti principali (o unica) per molti frammenti dei *Presocratici*. Secondo Tarán, non solo le collazioni del Diels mancano di precisione, ma la sua stessa edizione sarebbe interamente da rifare a partire dalla scoperta



di altri testimoni manoscritti (in particolare quattro manoscritti conservati a Mosca. Su questi cf. anche D. Harlfinger, nello stesso volume, 267-286). Ha avuto modo, finora, di saggiare le novità della progettata edizione di Tarán? Pensa che sia realmente necessario pubblicare di nuovo tutto il commento di Simplicio?

*W. Burkert:* Es ist klar, auch aus der Korrespondenz von Diels, dass die Ausgaben der *CAG* nicht nach rigorosen Standards und schon gar nicht nach dem Autopsie-Postulat erfolgten; weithin behalf man sich mit Kollationen, die schon vorlagen oder von auswärtigen Helfern gemacht wurden. Eine bessere Edition wäre insofern sicher möglich, zumal da neue Codices bekannt geworden sind. Aber man ist in einer Phase von *diminishing returns*, und ich sehe insofern kaum konkrete Chancen für die Neuauflage eines Textes von 1366 Druckseiten. Diels hat als 31-jähriger begonnen und fast 10 Jahre gebraucht; die bessere Ausgabe würde (wird?) länger dauern, besonders wenn man ein Team bestellt. Es wäre vielleicht machbar und sicher wünschenswert, für die bei Simplicios erhaltenen originalen Vorsokratiker-Fragmente die Neubearbeitung durchzuführen. Ergebnisse sind mir bisher nicht bekannt.

*W. Rösler:* Aus heutiger Sicht ist der unvergleichliche Erfolg der Fragmente der *Vorsokratiker* aufgrund der Umstände ganz wesentlich der Erfolg der fünften, von Kranz besorgten Auflage. Sie hat gerade auch ausserhalb der Fachgrenzen grosse Verbreitung gefunden und wirkte und wirkt dort vor allem über die beigegebene Übersetzung der eigentlichen Fragmente. Gerade der Übersetzungsteil wurde von Kranz durchgängig bearbeitet; die Fragmente des ursprünglichen Anhangs (Anfänge und Ältere Sophistik) wurden nun überhaupt erst übersetzt. Offenkundig ist, dass Kranz 'wörtlicher' sein wollte als Diels — doch wirkt das Resultat nach meinem Empfinden oft hölzern und uninspiriert. Wo möglich, empfiehlt es sich, Diels in der vierten Auflage zu vergleichen. Ob nicht für künf-

tige Neudrucke, nachdem sich eine durchgreifende Neubearbeitung der ganzen Sammlung als undurchführbar erwiesen hat, wenigstens das Ziel einer Neuübersetzung ins Auge gefasst werden sollte?

*W. Burkert:* Was Kranz im Kapitel *Sophistik* übersetzt und was er nicht übersetzt hat, erscheint merkwürdig willkürlich: Übersetzt sind die *Elegien* des Kritias, nicht die *Dissoi Logoi*. Den eigenen Interessen von Walther Kranz entsprach im übrigen besonders die Voranstellung der mythischen Kosmologien, wie seine wiederholten Publikationen zu 'Kosmos' zeigen (*NGG* I 2,7 [1938], 121-161; *Philologus* 93 [1938], 430-448; *Archiv für Begriffsgeschichte* 2, 1 [1955], 1-113; 2, 2 [1957], 1-282; *RhM* 100 [1957], 114-129).

Die Aufgabe einer Neuübersetzung bleibt an sich gestellt, ich glaube aber nicht an eine befriedigende Lösung; vgl. oben zu Langerbeck (Anm. 52) und Heidegger (Anm. 53) und meine Bemerkungen zu Th. Buchheim, *Die Vorsokratiker* (München 1994), in *AGPh* 78 (1996), 61-63.

*W. Rösler:* In den problematischen C-Anhängen findet sich Material, das die Rezeption der betreffenden vorsokratischen Lehren dokumentiert und das insofern vom Material der A-Teile nicht grundsätzlich verschieden ist. Nicht selten handelt es sich um zeitgenössische oder wenig spätere Rezeption, z.B. um Parodien in Aristophanes-Komödien. Man kann mit dem Gedanken spielen, ob nicht folgende — ebenfalls dreiteilige — Anordnung ihre Vorzüge gehabt hätte: A) Wörtlich erhaltene Texte; B<sup>1</sup>) Vorperipatetische Rezeption; B<sup>2</sup>) Rezeption ab Aristoteles.

*W. Burkert:* Der Begriff der 'Rezeption' lässt sich mehrfach differenzieren, was die Durchführung eines klaren Prinzips schwierig macht, zumal das Ziel von 'A' mit den Ergebnissen von 'B' verschachtelt ist. Bei Aristoteles überkreuzt sich das 'Doxographische' noch mit lebendiger philosophischer Ausein-

andersetzung; später gibt es wenig direkte, viel indirekte Rezeption. Mit alledem überlagern sich die Intentionen des Wissenschaftlers, der entweder einen 'ursprünglichen' Text so genau wie möglich rekonstruieren oder aber spätere Schriftsteller und Epochen charakterisieren will.

*W. Rösler:* Die spektakuläre Entdeckung, daß ein seit 1905 in Straßburg befindlicher Papyrus aus einer antiken Empedokles-Ausgabe stammt, entbehrt im Hinblick auf Diels nicht einer gewissen Tragik. Der Papyrus wurde 1904 von O. Rubensohn in Ägypten erworben, dem Beauftragten des Deutschen Papyruskartells. Dieses war 1902 als eine Art von Papyrus-Einkaufsgenossenschaft gegründet worden; die Initiative dazu ging aus von der Papyrusskommission der Berliner Königlichen Museen, welcher Diels angehörte (gemeinsam mit Wilamowitz). Da die Geschäftsführung für die Abteilung B (literarische Papyri) bei der Berliner Kommission lag, wurde ihr der Papyrus im Sommer 1905 übersandt. Doch bekam ihn in Berlin niemand zu Gesicht, da die Satzung des Kartells vorschrieb, die "eingelaufenen Ankäufe bis nach der Vertheilung ungeöffnet [...] aufzubewahren". Aufgrund der von Rubensohn gemachten Angaben wurde ein Inventar erstellt. Die Beschreibung des Postens 35, des nachmaligen Straßburger Papyrus, lautete: "1 Kasten Papyrusfragmente [...]. Ca. 30 Fragmente, klein u. unansehnlich, meist farblose Worte, aber 3 Versanfänge: ῥιζοφόρωι[, ἐκ τῶν ἀψευδ[, ὄψει γὰρ ξυνοιδ[." Im nachhinein sagt es sich leicht, daß schon dies wenige geeignet war, den Blick aufgrund vorhandener Parallelen jedenfalls auch auf Empedokles zu lenken: vgl. ἐνθ' ὄψει (B 76,3), πάντων σύνοδος (B 17,4; σύνοδος auch Simpl. *In phys.* p.161,20, was sich nun also als Zitat aus dem wiedergewonnenen Text erweist), ῥίζα (B 54), ῥιζώματα (B 6,1). Allerdings erschien in dem Inventar das wichtigste Wort entstellt; statt ξυνοδ[ war eben ξυνοιδ[ geschrieben — wodurch aber ein metrischer Fehler entsteht, der nach Korrektur verlangt. Das Richtige hätte sich also, jedenfalls als nächstliegende Möglichkeit, erschließen lassen.

Zweifellos ist das Inventar mit der Beschreibung der aktuellen Ankäufe des Papyruskartells auch über den Tisch von Diels gegangen; ob er daneben die originalen Aufzeichnungen von Rubensohn einsah, ist ungewiß, ebenfalls, ob bereits dort jener erhebliche Fehler stand, den das Inventar aufweist. Diels hatte 1903 die *Fragmente der Vorsokratiker* in erster Auflage herausgegeben; im Sommer 1905 dürfte er bereits mit Vorarbeiten für die zweite Auflage begonnen haben, deren erster, Empedokles enthaltender Band im folgenden Jahr, 1906, erschien. Diels hatte also den Empedokles im Kopf. Andererseits war er zu der betreffenden Zeit zusätzlich belastet durch den Beginn seiner Amtszeit als Rektor der Berliner Universität, befand sich zeitweilig, im August, auch auf Reisen (vgl. *DUZ* II 212 p.279-281); er hätte sich sonst vielleicht intensiver mit den fraglichen Versanfängen beschäftigt. So aber ergab sich ihm jener entscheidende Anfangsverdacht nicht, der ihn andernfalls veranlaßt hätte, der Sache nachzugehen — was ja auch dann unschwer möglich gewesen wäre, als die Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek Straßburg im Losverfahren obsiegte. Berlin hatte sich um alle sieben Posten beworben, die zur Verlosung standen; es gewann fünfmal. Doch ausgerechnet beim Empedokles entschied das Los gegen Berlin, wo doch die Restaurierungskunst eines Hugo Ibscher (vgl. die Würdigung von Wilamowitz, *Erinnerungen*, 256 f.) den Papyrus gewiß binnen kurzem zum Sprechen gebracht hätte. (Die hier verarbeiteten Informationen finden sich im dokumentarischen Anhang der *editio princeps*: A. Martin und O. Primavesi [Hrsg.], *L'Empédocle de Strasbourg* [Strasbourg/Berlin/New York 1999], 332 ff., sowie bei O. Primavesi, "Zur Geschichte des Deutschen Papyruskartells", in *ZPE* 114 [1996], 173-187. Darüber hinaus bin ich Oliver Primavesi für mündliche Belehrung zu großem Dank verpflichtet.)

W. Burkert: Hätte Diels aus Rubensohns Bericht Empedokles erkennen können? Es war wie verhext:  $\rho\iota\zeta\omicron\phi\omicron\rho\omicron\varsigma$  und  $\alpha\psi\epsilon\upsilon\delta\eta\varsigma$  sind neu im Wortschatz des Empedokles (Martin-

Primavesi p.350; 354), und Simpl. *In phys.* p.161,20 hatte Diels, der p.161,19 als B 8,3 aufnahm (*PPF* p.109), nicht als Zitat erkannt (mein Beitrag bei Anm.124). In den Tafeln der jetzt vorliegenden Ausgabe erscheinen die "unansehnlichen" Stücke des Empedokles-Buchs wunderbar klar und schön geschrieben.

*J. Mansfeld:* Einige Vorbemerkungen: Diels' Nichtberücksichtigung von *MXG* für Gorgias dürfte damit zusammenhängen, daß dieser Text verstümmelt ist; darum blieb er für die *Vorsokratiker* als 'Lesetext' beiseite.

Bemerkenswert ist, daß nicht nur Demokrit, sondern auch Heraklit dem Simplikios offenbar nicht mehr zur Verfügung stand.

Daibers *Aetius Arabus* ist falsch betitelt, insofern es sich um die Übersetzung von Ps.Plutarch, *Placita* handelt.

Sicher hat es keinen Zweck, Diels' *Fragmente der Vorsokratiker* neu zu machen, und zwar aus mehreren Gründen, wie zu hören war. Es sollte aber möglich sein und wäre gewiß sehr nützlich, einen Band mit *Paralipomena* zu erstellen, in dem Neufunde (z.B. Empedokles), Berichtigungen (z.B. zu Philolaos und dem Material papyrologischer Herkunft) und Übergangenes (z.B. zu Heraklit) bequem greifbar wäre. Bei Übergangenen denke ich freilich nicht an so ausführliche Sammlungen wie die der Heraklit-Fragmente von Marcovich (auf die man ja verweisen könnte). Als Sammlung ist die Edition von Marcovich zugegebenerweise vorbildlich, aber als — auch durch die Präsentation der Texte suggerierte — Interpretation sehr anfechtbar. Interpretationen dieser Art sollten ferngehalten werden. Übrigens ist selbst Marcovich noch nicht vollständig.

Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß Diels die in den Quellen vielfach systematisch dargebotenen Testimonia mit der Schere angegriffen und auf die einzelnen Vorsokratiker verteilt hat. Bei Platon, Aristoteles und in der *Placita*-Literatur, um nur einige Beispiele zu erwähnen, werden oft die Ansichten ganzer Philosophengruppen zu einer bestimmten Frage aufgegriffen

und einander gegenübergestellt. Durch Gegenüberstellungen dieser Art wird die Formulierung nicht selten merklich beeinflußt. Die Zerstörung solcher Centonen und die prosopographische Aufteilung der in dieser Weise gewonnenen Zeugnisse beeinträchtigt die Interpretation. Daher muß man grundsätzlich eine Fragmentsammlung wie die Diels'sche (und die noch zu erstellenden Paralipomena) als *Database* benutzen und immer in den Quellenschriften nachschlagen, um festzustellen, worum es sich eigentlich handelt. Dies wiederum macht eine gründliche Kenntnis dieser Quellenautoren zur unerlässlichen Vorbedingung.

Zum Schluß noch ein Wunsch. Nicht nur die *Poetarum Philosophorum Fragmenta*, sondern auch die vierte Auflage der *Fragmente der Vorsokratiker* sollten nachgedruckt werden. Nur in dieser vierten Auflage hat man den echten Diels. Dies gilt nicht nur für die Übersetzungen. Die von Kranz durchgeführte Umstellung ist nachhaltig von der Ideologie des 'Vom Mythos zum Logos' beeinflußt. Die Folge ist, daß man, wenn man sich in der heutigen Handbuchliteratur über die Vorsokratiker informieren möchte, gelegentlich mehr über kosmische Schlangen erfährt als über die Atomlehre der Abderiten.

*W. Burkert:* Für diese mir sehr sympathischen Vorschläge müßte der Verlag zu interessieren sein. Zur Frage der Auswahl vgl. meine Bemerkungen zu Tiziano Dorandi.

*W.M. Calder III:* I should suggest that F.G. Welcker's work on the epic and tragic fragments was a factor in Diels' choosing to work with fragments. This was the origin of the *Totalitätsideal*. One might recall that Karl Marx had heard Welcker at Göttingen and was therefore also interested in fragments (see his dissertation on Democritus).

*A. Leukart:* Wie stand es zur Zeit von Diels' Vorsokratiker-Ausgabe (und eventuell vorher und nachher) in der philologischen Wissenschaft mit dem Bewußtsein darüber, dass in

Indien (in der indischen Literatur und Tradition) ähnliche bis fast gleiche Ideen oder Konzepte wie bei den Vorsokratikern vorkommen?

Und wie beurteilte man gegebenenfalls die gegenseitige Beziehung: unabhängige Parallelerscheinung oder Beeinflussung; wenn letzteres, in welcher Richtung? Eventuell sogar gemeinsames Erbe? — wobei gerade im Falle Indien die Datierung ein wichtiges Problem darstellt.

*W. Burkert:* Diels' Vorbild und Freund Eduard Zeller hat sich in der Einleitung seiner *Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung* ausführlich gegen die östlichen Vorbilder oder Parallelen ausgesprochen (I<sup>7</sup> [1923], 21-44; der Text stammt im wesentlichen aus der 2. Aufl. von 1856).

Diels hat einen Aufsatz über "Orientalische Fabeln in griechischem Gewande" verfasst (*Internationale Wochenschrift* 4 [1910], 993-1002), angeregt vom Neufund Callim. Fr. 194 Pfeiffer, und einen Aufsatz von Franz Cumont, "Babylon und die griechische Astronomie", übersetzt (*Neue Jahrbücher* 27 [1911], 1-10); im übrigen war er eher ablehnend: "Thales ein Semite?", in *AGPh* 2 (1889), 165-170.

M.E. sind an sich beide Möglichkeiten der indisch-griechischen Beziehungen ernst zu nehmen, parallele Entwicklung insbesondere auf Grund der verwandten Sprache — das Verbum *es-* spielt dabei eine wesentliche Rolle und führt zu ähnlichen Formulierungen etwa bei Parmenides und in indischen Texten —, und Kulturbegegnung im Bereich des Perserreichs: Inder und Ionier mußten sich beim Neujahrsfest in Persepolis regelmässig begegnen. Ich nehme an, daß die Seelenwanderungslehre, die in Griechenland mit Pythagoras verbunden ist, in der Tat aus Indien kam; auffällig ist die gemeinsame Metapher vom 'Rad' der Wiedergeburten.